

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., V. Giselaplag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bada. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstraße 2,
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rigen Garnitur kostet
einmaligen Einrücken
1 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. B., und der
Stempelgebühren 50 kr.

Philal-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 48.

Hermannstadt, Samstag am 27. Februar

1875.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
Auf den Monat März — fl. 85 kr.
" " " bis Ende Mai 2 fl. 50 kr.
Mit Postzustellung:
Für März 1 fl. 20 kr.
" " " bis Ende Mai 3 fl. 50 kr.
Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Zum Rücktritt Bismarck's.

Auffallend lebhaft beschäftigt sich im Augenblicke die Tagespresse mit dem Gedanken an den Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Leitung der Staatsgeschäfte, und wenn auch diese Nachricht den Reiz der Neuheit in so weit nicht für sich in Anspruch nehmen kann, weil sie einmalig bereits aufgetaucht ist, so ist es andererseits doch ein Moment von solch ungeheurer Tragweite — ob der Fürst wirklich geht — daß es natürlich ist, wenn man sich mit dem Gedanken beschäftigt, was dann!

Die Persönlichkeit des eisernen Kanzlers ist eine derartig imposante und ihr Einfluß auf die Staatspolitik ein so gewaltiger, daß man bei dem Gedanken, Fürst Bismarck werde die Zügel der Regierung an andere Hände abgeben, unwillkürlich eine unbestimmte Befürchtung vor ungelungenen Umwälzungen, vor äußeren Verwicklungen zu hegen beginnt.

Man kann sich nicht verhehlen, daß die Aufrechterhaltung des status quo, der friedlichen Beziehungen zwischen den Cabineten wesentlich bedingt davon ist, daß die starke Faust, welche die Zügel des deutschen Reiches gegenwärtig hält, sie auch weiter behalte.

Allein man sieht eben vor der Eventualität des Rücktritts, welche drohender als bisher herantritt. Die deutsche Tagespresse enthält darüber mehr als Andeutungen und es wird unsern Lesern nicht uninteressant sein, die Auslassungen einiger hervorragenden Journale in dieser hochwichtigen Frage zu vernehmen.

So lesen wir in einer Berliner Correspondenz der „Kölnischen Zeitung“:

„In der ersten Sache, über die ich Ihnen geschrieben, wird auf den 1. April wohl mit Unrecht den Ton gelegt; Tag und Stunde lassen sich nicht angeben; doch muß im Laufe des Jahres, vielleicht bis zum Sommer, die Entscheidung getroffen werden. In den noch so wohlmeinenden Besprechungen ist, wie mir scheint, zu viel vom Wollen und zu wenig vom Können die Rede. Macht man sich etwa noch immer keine rechte Vorstellung von dem leidenden Zustande, in den ein jahrelanges, selbstverleugertes Wirken im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes den Reichskanzler versetzt hat? Es ist ihm so oft Vertrauen votirt worden, daß es ihm nun auch nachgerade nicht versagt werden sollte, wenn er selbst zu erkennen gibt, bis zu welchem Ausmaß seine durch Ueberlastung angespannten Kräfte reichen. Die nöthige Ruhe, die dem thätigen Arbeiter ein gesunder Schlummer gewährt, entbehrt der Fürst; erst in den Morgenstunden vermag er sie nachzuholen. Dadurch verkürzt sich ihm die Arbeitszeit. So concentrirt sich die Geschäfte des Tages auf unnatürliche Weise und erstrecken sich dann in die Nacht

hinein, — ein unheilvoller Kreislauf. Die Kräfte knüpfen daran, wie Jedermann einsehen, mit Recht die schwersten Besorgnisse. Wenn ein italienisches Blatt, die „Opinione“, neulich sich damit abgab, daß ein so großer Mann dazu bestimmt wäre, „auf der Beschie zu sterben“, so entspricht doch dem Danke, den Deutschland seinem Kanzler schuldet, ein anderes Maß von Wohlwollen! Man appellirt an sein Pflichtgefühl. Gewiß nicht ohne Erfolg; doch hat das zwei Seiten: gerade aus Gewissenhaftigkeit und so zu sagen aus Ehrlichkeit der Gesinnung könnte der leitende Staatsmann sich bewegen fühlen, eine Stellung aufzugeben, die es mit sich bringt, fortwährend Verantwortung zu übernehmen und seinen Namen herzugeben für Handlungen, die Andere an seiner Stelle vollziehen und die er, außerhalb der Möglichkeit eigener Entscheidung, geschehen lassen muß. Diese Erwägung scheidet manchen Ausweg ab, den man gefunden haben möchte, um dem Reiche seinen obersten Beamten zu erhalten, und wohnen verschiedene Gerüchte, die aller Begründung entbehren, abzuziele zu scheitern. Es ist auch mit dem Ehrenpunkte nichts, der immer wieder berührt wird, indem die neulich schon ad absurdum geführte Furcht vor Attentaten zu einem Beweggrunde des Rücktritts gestempelt oder vielmehr die Abwehr solcher Verdachts zu einem Motive des Bleibens im Amte verwertet werden soll. Denn wer wollte verkennen, daß der tiefwurzelnde Haß und die systematisch aufgereizte Todfeindschaft nicht dem Reichskanzler in Amt und Würden, vielmehr dem Fürsten Bismarck in Person gelte? Wer würde dafür einstehen, daß das Leben des Privatmannes gesicherter wäre, als die noch einigermaßen behütete Persönlichkeit des höchsten kaiserlichen Würdenträgers? Dem Scharfblick seiner Widersacher, der Jesuiten, könnte es nicht entgehen, daß Bismarck's Rücktritt von seinen Aemtern unmöglich gleichbedeutend wäre mit seinem Ausscheiden aus dem politischen Leben und Wirken. Sie würden sofort begreifen — früher noch als die liberalen Verscherer — daß dann Fürst Bismarck in anderer Form seiner Sache wirksam und vielleicht wirksamer denn je zuvor dienen könnte. Fürst Bismarck, wenn er den Staatsdienst quittirt, bleibt Mitglied des Herrenhauses und wird wählbar für den deutschen Reichstag. Man denke sich nur den ersten Staatsmann des Jahrhunderts als einfachen Abgeordneten. Er ist dann vieler fesselnder Rücksichten ledig. Er lebt seiner eigenen, freien, und unbeflügelten Ueberzeugung. Er bildet den Kern und Mittelpunkt einer neuen, ohne alle Frage machtvollen Partei. Der Parlamentarismus könnte daran die höchsten Hoffnungen knüpfen, höhere als die, welche seine kühnsten Vertreter in Deutschland je zu hegen sich erlaubt haben. Nur der felsenfest monarchische Sinn des Mannes schnitt alle Sorgen ab, die für die Sache der Monarchie gehegt werden könnten. Aber die Ultramontanen würden schließlich seine Spinnen; Fürst Bismarck wäre als Volksvertreter und Parteiführer ihrer Sache wo möglich noch tödtlicher und verderblicher geworden wie als Minister. Und ihre Schergen sollten ihn dann weniger bedrohen als heutzutage? Nein, Attentatsfurcht könnte den Gedanken des Rücktritts vom Amte eher verleiden als bestärken. Leider, wie gesagt, reden ihm erhebliche Beweggründe anderer Art nur zu bedeutungsvoll das Wort.“

Eine ähnliche Correspondenz entkühlt die „Breslauer Zeitung.“ Wir entnehmen derselben zur Ergänzung und Präcisirung der Angaben der „Köln. Ztg.“ noch folgende Notizen:

„Fürst Bismarck leidet schon längere Zeit an der Schlaflosigkeit. Nachdem er den ganzen Tag über conferirt, Depeschen gelesen, Anordnungen getroffen, drohende Verwicklungen innerhalb der Regierung, der Regierung mit der Volksvertretung zu beseitigen versucht, neue Hofintrigen durch persönliche Bemühungen unschädlich gemacht, kann er nicht einmal während des Nachts durch einen gesunden Schlaf sich erholen.“

Nächste lang kann der Fürst in seinem Bette bis zum frühen Morgen die nöthige Ruhe nicht finden, und erst in den Morgenstunden verfiel er in einen Halbschlummer, der mehr abspannend als erquickend wirkt. Die Annahme wäre thöricht, daß sich der Fürst nach seinem eventuellen Rücktritt vollständig von dem politischen Leben zurückziehen und etwa in Varzin seinen Kohl bauen wird. Das ist schon psychologisch undenkbar. Ein Mann, der so Großes geschaffen, kann unmöglich, so lange er noch einen Funken Leben hat, seine Schöpfungen im Stiche lassen und gleichsam, als wenn sie ihn gar nichts angingen, von ihnen sich trennen. Dies ist auch keineswegs die Absicht des Reichskanzlers. Von den Fesseln seiner hohen amtlichen Verantwortlichkeit, seiner vielseitigen Funktionen befreit, gedenkt er für die allgemeinen vaterländischen Interessen mit derselben Liebe einzutreten — sei es als Mitglied des Herrenhauses, sei es als Mitglied des Reichstages, in welchen er sich wählen lassen würde — wie bisher.“

Die „Weiser-Ztg.“ endlich schreibt:

„Sollte sich das verwirklichen, was das Gerücht uns androht, so würden wir es immer noch verleihsweise als eine glückliche Fügung betrachten, wenn es dem Fürsten Bismarck beschieden wäre eine Reihe von Jahren als Zuschauer der weiteren Entwicklung zu folgen. Er würde doch niemals ein Zuschauer sein, wie wir anderen. Seine Gegenwart würde stets eine hohe politische Bedeutung behalten, im Innern wie nach außen. Analoge Situationen sind in anderen Ländern vorgekommen. Der Herzog von Wellington nahm in Großbritannien eine ähnliche, über den Parteien stehende, den auswärtigen Cabineten imponirende Stellung ein. Ebenso Sir Robert Peel in den letzten Jahren seines Lebens. Die Verdienste dieser Männer waren so großartig, ihr Weltvertrauen so fest begründet, daß sie nicht mehr bloße Privatpersonen werden konnten. Sie waren zu Institutionen ihres Landes geworden, zu lebendigen Bestandtheilen seiner Verfassung. Ihr Rath, ihre Autorität wirkte im Stillen und öffentlich, sobald kritische Zeiten eintraten. Sie dienten zugleich der Krone und der Nation als Vertrauenspersonen. Nicht anders könnten wir uns den Ruhestand des Reichskanzlers vorstellen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Februar.

Einem Cabinetschef in spe hätten wir also in der Person des Freiherrn Bela Wenckheim; dieser sucht Cabinetsmitglieder; was nützt es aber, wenn man Feldherr ist, aber keine Armee hat? Das Amtsblatt verhält sich noch immer stumm wie ein Fisch und bringt keine Cabinetsmitglieder. Was es welche heute oder morgen bringen, die Rippe der Budgetfrage starrt dem noch ungeborenen Cabinet Wenckheim — oder wie es sonst heißen mag — in derselben ersprechenden Weise entgegen wie den bisherigen daran gesessenen Ministern. So lange das ungarische Parlament nicht zu einem gesunderen Finanzsystem zurückgekehrt und dadurch zu einer kompakten Majorität kommt, so lange ist auch an keine definitive Lösung der fortwährenden Uebelstände zu denken und jede Cabinetsschwankung ist nur als das Zeichen einer Krisis anzusehen, deren Eruption man mit Quacksalbereien wohl aufgehoben aber nicht aufgehoben hat.

Bezüglich der aus dem „Pester Lloyd“ übernommenen Nachricht über die Abhaltung einer Borconferenz der romanischen Notablen erfahren wir, daß der Ort, wo diese Borconferenz abgehalten werden soll, noch nicht bestimmt ist und daß die Zusammenkunft wahrscheinlich in Klausenburg, folglich nicht in Hermannstadt stattfinden wird.

Fenilleton.

Die geheimnißvolle Braut.

Von Fr. von Wiedebe.
(Schluß.)

Ich mußte mich unwillkürlich aufrichten, als ich diese Zahl vernahm — zwanzigtausend Thaler! Bei Gott, ein hübsches Stück Geld! „Beweisen Sie meine Worte nicht,“ fuhr sie fort, als sie mein verblüfftes Gesicht sah, „ich will Ihnen, ehe wir zum Schluß kommen, den Beweis liefern, daß ich Sie nicht belogen habe.“

„Aber,“ sagte ich, „zwanzigtausend Thaler sind ja ein Capital, mit dem Sie ebenso viele Männer zu Ihren Füßen setzen könnten. Warum suchen Sie in derselben Weise einen Mann, die Sie an mir tabeln?“

„Sie hatten Ihre Gründe — kann ich nicht auch die meinigen haben?“ entgegnete sie, und ich glaubte ihre Gründe ohne viel Nachdenken errathen zu können. Welch ein Ungeheuer mußte sie sein, wenn sie sich selbst für zwanzigtausend Thaler nicht Jugend und Schönheit kaufen konnte. Wir schwindelte es vor Augen, aber ich kämpfte meine Bewegung nieder und entgegnete:

„Vielleicht hatten Sie nicht ohne Ursache die Bedingung gestellt, bei unserer Zusammenkunft verschleiert erscheinen zu dürfen.“

„Ach, mein Herr,“ erwiderte sie mit einem halb unterdrückten Lächeln, „Sie zwingen mir ein schmerzliches Geständniß ab — ich bin keine Schönheit.“

„Niemand sollte über seine eigene Angelegenheit zu Gericht sitzen,“ wandte ich ein, „es gibt noch andere Reize als die der äußeren Erscheinung, welche fesseln — die Vorzüge des Geistes, edle Perleigenschaften, deren göttliche Abstrahlung sich selbst auf minder schönen Gesichtern nie verkümmert. Geben Sie mir Gelegenheit, ein Urtheil zu fällen.“

„O nein, nein, das geht nicht an,“ antwortete sie in bestimmtem Tone, „ich werde den Schleier nicht heben, bis wir eine Entscheidung herbeigeführt haben. Was Sie aber über die Schönheit anführten, würde auf mich nicht Anwendung finden können, denn ich bin über die Jugendblüthe hinaus — die Tage meiner Jugend erscheinen mir nur noch wie ein Traum.“

„Um, — auch in diesem Punkte gibt es verschiedene Ansichten,“ entgegnete ich, allerdings etwas nachdenklich, „was Sie die Jugendblüthe nennen, begreift vielleicht nur jenen Zeitabschnitt in sich, wo die verhänglichen Reize der Knospe der Pracht der entfalteten Blume weichen müssen.“

Die 20,000 Thaler hatten, ich leugne es nicht, einen bemerkbaren Eindruck auf mein empfindsames Herz gemacht, und ich war entschlossen, bis zum Aeußersten auszuhalten.

„Welchen Zeitabschnitt des Lebens wollen Sie mit Ihrem schönen Bilde andeuten?“ fragte sie milde.

„Nun,“ entgegnete ich zögernd, „ich habe unendlich liebenswürdige Frauen gekannt, die im dreißigsten Jahre noch mit der Blume zu vergleichen waren.“

„Ach, mein Gott!“ seufzte sie, daß es mir ins Herz drang, „ich will Sie nicht täuschen; verdoppeln Sie die Dreißig und Sie haben mein Alter.“

Wäre plötzlich eine Kanonenkugel zwischen uns gefahren, sie hätte mich nicht mehr erschrecken können, und ich war nahe daran, einen Purzelbaum zu machen, wie der historische Schimmel in der Schlacht von Bronzell.

„Was,“ rief ich auffringend, „sechzig Jahre?“

„Ja, mein Herr, sechzig Sommer gingen über meinen ergrauten Scheitel, und wenn ich hinzusetze, daß ich Witwe bin, werden Sie sich leicht für oder gegen mich entscheiden können.“

„Ich weiß genug,“ sagte ich, nicht ohne Bitterkeit, „lassen Sie uns fernere Auseinandersetzungen ersparen — ich bin bereits vollständig von der Alterheit des von mir gehaltenen Schrittes überzeugt. Die Ungleichheit der Jahre, ist ein gar zu bedeutendes Hinderniß, um ein

dauerndes Glück darauf zu bauen. Noch sind wir einander ganz fremd und können daher ohne Schwierigkeit und ohne Verlegenheit abbrechen.“

„So leichten Kaufs kann ich Sie nicht loslassen,“ entgegnete sie bestimmt, „ich habe ein Recht, von Ihnen zu verlangen, um mich nicht vor Ihnen und mir selber zu compromittiren, daß Sie in dieser Sache ohne Leidenschaft und nur nach ruhiger Ueberlegung entscheiden. Ich will Ihnen dazu bis morgen um die gleiche Stunde Zeit geben, erwarte aber von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie kommen.“

„Und wenn meine Entscheidung ablehnend ausfällt?“ fragte ich mit einem Gefühl stolzer Selbstachtung.

„So will ich mich zufrieden geben; aber ich erwarte Sie.“

Wer beschreibt meine Empfindungen und Gefühle, als ich das Hotel hinter mir hatte!? Ich hätte laut lachen können, wenn mich nicht Scham und Wuth zu sehr beherrsch hätten. Die 20,000 Thaler hatten mich gebendet — aller Sorgen wäre ich dadurch entbunden gewesen. Aber wenn ich mir die schöne Witwe von sechzig Sommern daneben dachte! — Ich sah mich im Geiste an der Seite der theuren Alten daherschlendere; ich sah die Blicke meiner Freunde und Nachbarn; ich hörte ihre Scherze und Sticheleien, die mich wie vergiftete Dolche trafen — nein! nimmermehr! Ein Gefühl gerechter Enttäuschung erfaßte mich, wenn ich daran dachte, daß mich diese Frau für fünfzig hielt, ein solches Geschick mit ihr einzugehen. Denn nur als ein solches konnte ich das genannte Anerbieten annehmen. Es kostete mich deshalb auch gar keine Ueberwindung, bei dem einmal gefaßten Vorsatz zu bleiben, und fest wie ein Fels im Meer schritt ich am folgenden Morgen zur bestimmten Stunde dem Hotel zu und geraden Weges in das bekannte Zimmer. Meine alte Freundin empfing mich, wie am Tage vorher, maskirt.

„Madame,“ sagte ich mit einem gewissen Tone von Sicherheit in der Stimme, nachdem ich mich verneigt hatte, ich kann nicht umhin, Sie vor allen Dingen um Entschuldigung zu bitten, daß ich Sie durch mein unverzeihliches Betragen in eine so fatale Lage gebracht habe. Ich lenne die Beweggründe nicht, welche Sie veranlaßten, auf meine Annonce hin mit mir in Unterhandlung zu treten; indessen muß ich Sie bitten, den

Aus ungarischen Blättern.

Sämmtliche Wiener Blätter bezeichnen die Antwort des Justizministers auf die Interpellation Jura in Angelegenheit des Schreibens Baron Hein's an Baron Wittmann alsbaldig. Baron Wittmann ist gänzlich wiederhergestellt und wird definitiv Samstag präsidieren.

Durch die freundliche Vermittlung Oesterreichs und Russlands ist der serbisch-deutsche Konflikt anlässlich des Rangstreites des deutschen General-Konjuls dem Abgange nahe. Die Belgrader Regierung anerkennt die Befehle des Konjuls-Korps und erhält weder prinzipiell noch faktisch die Unternehmung zwischen einflussreichen General-Konjulen und Konsulen mit dem Titel diplomatischer Agenten aufrecht.

Am 23. d. lief für die Grazer Pfarrämter der Termin zur Einlieferung der Antworten in der Frage der Fastenprediger ab. Gutem Vernehmen nach haben die meisten Pfarrämter die Aufforderung des Stadtrathes mit dem kurzen Hinweis erwidert, daß der betreffende Fastenprediger, der übrigens seine Thätigkeit schon begonnen habe, laut Schmematismus dort und dort gehören sei.

Fürst Georg Lohkowitz und Graf Friedrich Schönborn suchten um die Bewilligung zur Gründung einer clericalen Versicherungsbank an, um, ähnlich der St. Wenzels-Versicherungsbank, das Kapital zu katholischen und die Geschäfte der falliten Versicherungsbank „Moldau“ fortzuführen zu können.

Die „Germania“ gibt jetzt zu, daß eine bisher nicht veröffentlichte Bulle Pius' IX. existirt, die in Betreff der nächsten Papsinwahl den Cardinalen die Autorisation ertheilt, sich von gewissen Ceremonien während des Conclave in dem Falle als gesetzmäßig dispensirt anzusehen, wenn die Umstände und die ganze Sachlage dies erfordern sollten.

Die Liberté versichert, das neue Cabinet sei bereits auf dem Papier gebildet. Buffet nahm sein Portefeuille an, indem er vorzieht, Kammerpräsident zu bleiben. — Dem „National“ zufolge hatten die Volksvertreter von Paris, da man das Schlußvotum über die Constitutions-Gesetze erwartete, für vorgestern Abends eine Illumination vorbereitet. Diese endgiltige Abstimmung erfolgte vorgestern.

Die Madrider Gaceta meldet: Der Nuntius überreichte dem Könige ein sehr herzliches Antwortschreiben des Papstes auf die Notification der Thronbesteigung Don Alfonso's — Dem Imparcial zufolge haben die Carlisten einen carlistischen Obersten im Cortesera fürsirt. — Vorgestern fand der officielle Empfang der Vertreter des deutschen Reiches und Belgiens statt.

Das Folkething in Kopenhagen lehnte vorläufig gelegentlich der zweiten Lesung des Finanzgesetzes die Bewilligung der Kosten für den Bau der Panzerschiffe ab, bezieht sich aber vor, die definitive Entscheidung ungeschadet der Erklärung des Ministerpräsidenten, die Regierung müßte im Falle der Ablehnung das Folkething auflösen, in Erwägung zu ziehen.

Die britische Regierung verzichtete auf Vorstellung der italienischen Regierung auf ihr Protectionsrecht über die englischen, schottischen und irischen Collegien der Propaganda fidei zu Rom. — Gladstone's Buch „Baticanismus“ ist vorgestern erschienen. Der Verfasser schließt aus den Entgegnungen seiner Widersacher, daß seine „Expostulation“ zur rechten Zeit gekommen war und ihren Zweck erreicht habe. Er habe die englischen Katholiken nicht als illoyal bezeichnet, aber nachgewiesen, daß die „Baticanisten“ durch ihr Verhalten der bürgerlichen Ordnung vererblich werden. Er könne keinen einzigen seiner Anklagepunkte zurückziehen. Diese Vaticanisten hätten nicht das Versprechen erfüllt, wodurch früher die Emancipation der römischen Katholiken in England erlangt wurde. Keiner von denen, die gegen ihn geschrieben, hätte seine Behauptung bestritten, daß der Papst die Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft anstrebe. Das sei also zugegeben. Auf den Appell seiner Kritiker an die Erhaltung des Friedens erwidert er, er wolle Frieden, aber Rom habe den Krieg begonnen und führe den Krieg heute zugestandnermaßen mit mehr als der Hälfte der Christenheit. Er habe die Pflicht, bei dem Geranrücken dieses Feindes Alarm zu schlagen, denn die Gefahr sei groß.

Im britischen Unterhause beantragte James die Einsetzung einer Commission zur Prüfung der Verhältnisse der Anleihen von Honduras, Costarica, Domingo und Paraguay und der Veranlassung der Nichtzahlung der Zinsen. Der Antrag wird unter Zustimmung der Regierung angenommen.

Sarvet Pascha hat an die Gesandten bei den Großmächten ein Circular gerichtet, in welchem auseinandergesetzt wird, daß die zu Bularest erfolgte officielle Bekanntmachung der Thronbesteigung Alfons' XII. einen unregelmäßigen Vorgang bedeute. Diefertalbe sehe sich die Pforte veranlassen, den neu ernannten spanischen Gesandten nicht zu empfangen, falls nicht zuvor von Seiten der spanischen Regierung befriedigende Aufklärungen gegeben würden.

„Pest e Klop“ bezeichnet das Resultat dessen, was bisher zur Lösung der Krise geschehen ist, gleich Null und bringt auf eine Beschränkung der Action. Das Blatt schreibt: Die Haltung des Monarchen ist hier, wie immer und überall, eine durchaus correcte, streng constitutionelle, — aber was muß man von jenen Rathgebern der Krone halten, deren Rathschläge nach zwei Wochen dahin führten, wo wir heute stehen! Unter dessen feiert der Reichstag und sticht alles parlamentarische Leben; unterdessen greift die Verzögerung alles Positiven in den Parteien erschreckend um sich; unterdessen wirkt die Krise lähmend auf alle Functionen des Staates. Die Minister stehen zwischen Thür und Angel und haben kaum die nöthige Sammlung, um die laufenden Geschäfte zu besorgen; die Administration im Centrum geräth in fatales Stocken, die Beamten harren mit Ungeduld einer Wandlung der Dinge, die sie doch nicht theilnahmslos lassen kann. Der Abgeordnete, die auf Kosten des Staatsäckels unerschwingliche Ferien halten, bemächtigt sich mit jedem Tage eine peinlichere Stimmung und dabei feiert die persönliche Combination ihre Organe, die vollends Alles in ihre Kreise zieht, was sich bisher die Nüchternheit des Urtheils bewahrt hat. Ist es da nicht begreiflich, wenn ungeduldig und ungeduldig die Frage laut wird, die heute auch „Ellenör“ aufwirft: Wie lange noch? So würden wir uns denn wahrhaftig wie von einem schwereren Alp befreit fühlen, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß es nun endlich der unbeflügelten freien Entscheidung der Krone anheimgegeben sein sollte, den Schlüssel zur Lösung der Krise zu finden.

„Ellenör“ schreibt zur Krise: Heute haben wir nur einen negativen Schritt zur Lösung gemacht, insofern es sich bestätigt, daß der Herr Abgeordnete Szlavy die Cabinetsbildung nicht angenommen hat. Es gereicht der politischen Einsicht und dem mannhaften Charakter des Herrn Szlavy zur Ehre, daß er Sr. Majestät aufrichtig darlegte, wie notwendig es sei, die ausgezeichneten Fähigkeiten und den reinen Charakter des Herrn Sennep für das Cabinet zu gewinnen. Wir setzen auch von Baron Sennep voraus, daß ihn keine Susceptibilität abhalten wird, ein Portefeuille anzunehmen. Ein Anderes wäre es jedoch, wenn er mit der Politik der übrigen Mitglieder des Cabinets nicht einverstanden wäre, in diesem Falle hätte Baron Sennep die Pflicht, die parlamentarische Opposition zu organisiren, welche seinerzeit zur Regierung gelangen soll.

Auf die Bemerkung des „Pesti Napló“, daß Szlavy großes Gewicht auf den Eintritt Sennep's in das Cabinet gelegt und daß dieser abgelehnt habe, bemerkt „Magyar Politika“: Nach authentischen Informationen können wir mittheilen, daß Szlavy mit Sennep seit vierzehn Tagen weder direct noch indirect verkehrt hat.

„Közérde!“ spricht die Hoffnung aus, daß die Durchführung der neuen Advocaten-Ordnung die Rechtspflege besser werde, nachdem Sorge getragen wird, daß Unerfahrene nicht Processen führen sollen und die Parteien betrogen werden.

„Reförém“ folgert aus dem Verlauf der Krise, daß der Weg, den man zur Lösung eingeschlagen, ein völlig verfehlter sei und auf diese Weise ein günstiges Resultat sehr schwer zu erreichen sein werde.

„Magyar Ujság“ spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn Coloman Tisa und dessen Partei auch ihre Principien aufgegeben haben, in Ungarn diejenigen, welche für die Selbstständigkeit Ungarns begeistert sind, nicht aussterben werden.

„Pesti Napló“ behandelt das Gutachten der niederösterreichischen Handelskammer über das Zoll- und Handelsbündniß. Was die Krise betrifft, so beschränkt sich „Pesti Napló“ auf die bloße Mittheilung der bereits bekannt gewordenen Thatsachen.

„Telekör“ poltert gegen den sogenannten Kern der Deakpartei und spricht ihm jede Existenz-Berechtigung ab.

Juland.

Hermannstadt, 27. Februar. Ueber die Audienz Csenger's erfährt „Közérde!“, daß Csenger gerade so wie Franz Deak den Schwerpunkt der Situation in der Bedeckung des Defizits suchte. Nach den Worten Deak's ist dies das „Salz der Weisheit“ (sal sapientiae). Die Berufung Gorove's soll nur deshalb erfolgt sein, weil er Präsident des Deak-Club ist und als solcher am besten berufen scheint, seine Ansichten über die in der Deak-Partei herrschenden Anschauungen der Krone vorzutragen. Gorove's Audienz steht in keinem persönlichen Zusammenhange mit der Cabinetsbildung. Um 1 Uhr Nachmittags war auch Minister Szende in der Hofburg, aber nicht in Audienz, sondern um dort einen Privatbesuch zu machen.

Die Situation — fährt „Közérde!“ fort — wird gegenwärtig von der Bedeckungsfrage und von dem diesbezüglich zwischen Tisa und der Majorität der Deak-Partei zu Stande kommenden Compromiß dominiert. — Ein solches Compromiß zwischen Tisa und Witt, resp. Ohygy wird für unmöglich gehalten. Das Ministerpräsidium Szlavy's ist nicht mehr auf der Tagesordnung. Doch muß bemerkt werden, daß Szlavy gar nicht formell aufgefordert wurde, das Cabinet zu bilden, denn er selbst schneit durch seine entschieden negativen Erklärungen einer solchen Aufforderung den Weg ab. Die viel erwähnten Baron Wenckheim- und Feszetits-Combinationen sind — wenn sie vielleicht irgend eine Begründung hatten — als superfluum zu betrachten. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß es in den nächsten Tagen endlich gelingen wird, in der alten Garde

der Deak-Partei eine Persönlichkeit zu finden, welche die Vereinigung der jetzt noch gänzlich divergirenden Tendenzen mit Erfolg wird in die Hand nehmen können.

„Hon“ meint, alle Nachrichten, daß Tisa diese oder jene Forderung stellt, wenn er in das neue Cabinet treten soll, seien zwar völlig verfrüht, weil nicht Gelegenheit vorhanden war, hierüber zu sprechen, aber es fordere die Situation von Coloman Tisa, daß er, nachdem er für das nächste Cabinet mit Recht verantwortlich gemacht werden kann, solche Bedingungen an seinen Eintritt ins Cabinet stelle, welche er zu einer erproblichen Thätigkeit und zur Sicherung des Erfolges bezüglich des Systemwechsels und der Persönlichkeiten für notwendig hält.

Mediaşch, 25. Februar. (Orig.-Corr.) Der Verfall der Gewerbe macht auch hier erschreckende Fortschritte. Und obgleich die Ursachen desselben sehr nahe liegen, scheint es doch äußerst schwer zu sein, dieselben heben zu können. Zwar lassen es diejenigen, deren Beruf es ist, in der Sache der Gewerbe thätig zu sein, an Plänen, wie dem Verfall zu steuern sei, nicht fehlen und geben bei öffentlichen Versammlungen des Gewerbevereines sehr bunt zusammengewürfelte Anträge mitunter wolkenschwammig nieder.

Zu der General-Versammlung des heurigen Jahres, nachdem der Vorsitzende, Stadtpfarrer Oberth, in ergreifender Rede des Verfalls der Gewerbe gedacht hatte, erwarteten wir, daß der hervorragende Träger dieser Gewerbe, nachdem sie seit dem Februar 1874 — wo abermals über das leidige Thema gesprochen wurde — Gelegenheit und Zeit gefunden haben dürften, Mittel und Wege angeben würden, wie diesem Verfall Schranken gesetzt werden könnten.

Leider wurde unseren Erwartungen nur im negativen Sinne entsprochen.

Denn aus dem bunten Kauderwäsch der verschiedenen Anträge konnten wir nur soviel herauslesen, daß man der Intelligenz des hiesigen Gewerbevereines einen Theil der Schuld dadurch zusprechen suchte, weil diese Intelligenz in letzter Zeit es ihrer Würde nicht entsprechend hielt, vor leeren Bänken wissenschaftliche Vorträge zu halten. Zumeist nun wissenschaftliche Vorträge geeignet sind, die Gewerbe zu heben, wollen wir an diesem Plage des Weiteren nicht erörtern. Es genüge anzudeuten, daß durch die Errichtung von gewerblichen Fach- und Realschulen die Nothwendigkeit wissenschaftlicher Ausbildung der Gewerbetreibenden wohl schlagend anerkannt werde.

Da aber einzelne unserer Gewerbetreibenden so außerordentliche Vorliebe für wissenschaftliche Vorträge im Auswärtigen zur Schau tragen, so wäre es wünschenswerth, dahin zu wirken, daß auch unser ehrenhafte Gewerbebestand im Allgemeinen das Bedürfnis in sich fühlen lerne, die Lehrlinge, welche der Obforge und der gewerblichen Ausbildung seiner Mitglieder übergeben wurden, weniger zu häuslichen Lastthieren und mehr zur Erlebung der resp. Gewerbe und zum Besuche der Gewerbeschule zu verwenden.

Durch solche Vorbildung würde eine gereifte Anschauung sich entwickeln und die Jünger des Gewerbes die unumtöhlliche Ueberzeugung erlangen, daß die reale Wissenschaft alle Ergebnisse ihrer Thätigkeit bloß dem Gewerbe nutzbringend in den Schoß legt.

Wien, 24. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Nach der Vorlage verschiedener Gelegenheitswünsche des Ackerbau- und des Handelsministers und nach Beantwortung der Interpellation wegen der Währungsregulirung begann die Generaldebatte über das Börjenseßgesetz; nachdem Neuwirth und Krenawetter gesprochen, wurde die Generaldebatte geschlossen. Schließlich interpellirten Weiß-Starkensfels und Genossen den Finanzminister wegen verfassungsmäßiger Normirung der Stellung des obersten Rechnungshofes.

Wien, 24. Februar. Das Subcomité der Herrenhauscommission für das Actiengesetz unterbreitet der Commission vor Beginn der Beratungen eine Anzahl prinzipieller Vorschläge.

Zur Notification der Thronbesteigung König Alfonso's in Bularest wurde der spanische Gesandte von Wien (und nicht von Konstantinopel) bloß der kürzeren Reisedauer wegen entsendet. Derselbe hatte dem Fürsten Karol, dem einstigen Gäste am Hofe Isabella's, leblich ein Privat-schreiben König Alfonso's zu überreichen; die ganze Mission wäre ein Ausdruck persönlicher Sympathie, nicht aber eine demonstrative Anerkennung der Autonomie Rumäniens. — Einer Meldung aus Stutari zufolge entwichen auch die letzten drei inhaftirten, anlässlich der Podgoriza-Affaire verurtheilten Türken. Jede Nachforschung war bisher vergeblich.

Wie das Wiener „Tagbl.“ meldet, wurde die bekannte Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Jura über das Schreiben des Ober-Landesgerichts-Präsidenten Hein erst in einer während der Sitzung abgeschalteten Minister-Conferenz festgestellt. — In Abgeordnetenkreisen wurde heute versichert, falls nicht gegen den Präsidenten Freiherrn v. Hein die Untersuchung eingeleitet werde, stehe dem Justizminister ein Mißtrauensvotum bevor. — Das Präsidium des Landesgerichts machte in Folge einer Zuschrift des Justizministers erneuerte Versuche, das Original des viel erwähnten Hein'schen Schreibens zu erlangen; allein die Familie Wittmann wünschte, es möge auf die Herausgabe des Briefes verzichtet werden, nachdem derselbe doch einen durchaus privaten Charakter habe.

Wien, 24. Februar. Die „Wiener Abendpost“ erklärt gegenüber dem heutigen Leitartikel der „N. fr. Pr.“, daß die Regierung dem in der „Kugsburger Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Artikel, betitelt

Gedanken an eine Verbindung mit mir aufzugeben. Ehre und Gewissen verbieten mir, Ihnen meine Hand anzubieten oder die Ihrige anzunehmen. Die Verschiedenheit des Alters ist eine zu bedeutende und Ihr Vermögen ein zu großes, um einen unparteiischen Beurtheiler zu der Ueberzeugung zu bringen, als ob andere als die schmutzigsten Beweggründe die Verbindung herbeiführen würden. Lassen Sie uns daher jeden Gedanken an eine solche aufgeben.“

„Ist dies Ihr letztes entscheidendes Wort?“ fragte sie mit kaum vernehmbarer Stimme.

„Es muß so sein,“ entgegnete ich bestimmt.

„Dann kann ich ohne Gefahr Maske und Schleier abnehmen,“ sagte sie mit heiterem Lachen, indem sie sich gleichzeitig der genannten Entfaltung entledigte.

Aber o Himmel, was mußte ich sehen! Vor mir zeigte sich ein frisches jugendliches Gesicht, dem ein Paar schelmische Augen einen wunderbaren Reiz verliehen. Die verschleierte Dame war Niemand anders, als meine schöne Unbekannte vom Higi, deren Bild Jahre lang mein Leitstern gewesen war.

„Helene!“ rief ich entzückt, mit weit geöffneten Armen auf sie zu-eilend, denn sie erschien mir schöner, als je.

„Zurück!“ rief sie mit silberheller Stimme, während ihr Auge liebevoll auf mich blickte, „Sie haben sich bereits gegen den Besitz meiner Person entschieden!“

„Nicht der Deinigen!“ rief ich mit Wärme, „ich bin kein Verräther an der Jugend, Schönheit und Liebe gewesen.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und eine Stimme, die ich zu kennen glaubte, rief: „Um Alles in der Welt! was geht hier vor?“ Erstaunt wandte ich mich um. „Ich glaube gar, das ist mein Herr Neffe, der die einst verschmähte Frucht kosten will!“ feste sie scheinbar im Unwillen hinzu.

Mit einem Male fielen mir die Schuppen von den Augen und Alles ward mir klar. Die Tante hatte am Tage vorher die reiche Witwe gespielt, deren Hand ich verweigerte.

„Geh' mir aus den Augen, Du junger Thunichtgut,“ sagte sie mehr lachend als drohend, „nie in meinem Leben hätte ich geglaubt, mir solch einen Korb holen zu müssen.“

„Nein, theuerste Tante,“ rief ich mit überströmendem Gefühl, „hier ist ein Magnet, der mich unabweislich anzieht. O warum wußte ich nicht vor fünf Jahren, daß meine unvergeßliche Helene und Ihre Adoptivtochter dieselbe Person ist? Nur meine heiße Liebe für diese unvergeßliche Freundin ließ mich Ihr Anerbieten zurückweisen. Sie sollten diese Beständigkeit loben und —“

„Und Dich mit ihrer Hand belohnen, nicht wahr, Du Windbeutel?“

„Ja, himmlische Tante, dies hoffe ich zuversichtlich, denn ich fühle mehr als gewiß, daß Sie meine Annonce nur darum beantwortet haben, um uns zu vereinigen.“

„Na, etwas wird zu meiner Freude doch zur Gewißheit in Dir, daß Du anfänglich zu glauben, daß ich Dich nicht heiraten wollte.“

„Ihr Spiel war verlockend genug — wenn ich nun zugriffen hätte? Denken Sie nur, wie verlockend 20,000 Thaler sind!“

„Hättest Du zugriffen, würdest Du weder mich, noch die Helene, noch die 20,000 Thaler bekommen haben, wohl aber eine Lection, die Du nicht so leicht vergessen haben würdest. Danke es Deinem Freunde Raster, daß er mir Deine Heiratsprojecte und Deine Verlegenheiten verrieth, denn ohne ihn hättest Du keine Frau, wie Helene sein wird, bekommen. Ein ganzes Duzend anderer Antworten hat er vor Dir von der Post abgeholt, um Dich auf unsere Fährte zu bringen.“

„Und ich danke nächst meinem Schöpfer dem treuen Freunde und — dem Schneider für die Verwechslung der Briefe, die mir Anfangs so viel Verdruß gemacht hatte, jetzt aber die Ursache meines Glückes geworden war.“

Notizen.

(Originelle Inserate.) Die letzte Nummer des „Berliner Intelligenzblattes“ bringt folgende Anzeige: „Meine Straßenfunden mit guter Milch will ich frankfurterweise sofort verkaufen. Meinersbergstraße Nr. 48 im Milchgäßchen.“

— In der Inseratenbeilage der preussischen „Kreuz-Ztg.“ findet sich folgender poetische Traub:

An Dfenheim!
Nur das Gute und Bessere,
Hat Bestand für alle Fälle, —
Nur der innere Gehalt
Sichert vor dem Staatsanwalt!
Sieh, was mein Beifall gebührt,
Gericht bist ich, — denn man findet
Nur im „Concurrenzverein“
Billig, gut, reell und fein!

Winter-Paletots, deren reeller Werth 14, 16, 20—30 Thaler, jetzt im Ausverkauf nur 6, 7, 8, 9—15 Thaler. Winter-Anzüge, Pracht-Exemplare, jetzt nur 10, 12, 14—20 Thaler.

(Pereire und Rothschild.) Zwei hübsche Worte Pariser Finanzgrößen machen gegenwärtig in Pariser Salons die Runde. Der vor Kurzem verstorbenen Pereire wurde eine Zeit lang von einem seiner Beamten, so oft dieser ihn begegnete, mit Stehenbleiben und tiefer Vereignung begrüßt. Pereire, dem dies endlich lästig wurde, sagte dem Beamten einst: „Perre, gehen Sie doch vorüber! Wohin käme es mit der Zeit, wenn der große Zeiger jedes Mal, wo er den kleinen Zeiger auf seinem Wege trifft, eine Minute vermindert, um diesen zu gehen!“ — Der alte Rothschild aber jubelte eines Tages von einem zudringlichen Bittsteller, den er öfters schon abgewiesen hatte, gebrängt, einen Napoleon'schen 100-Franc-Stück zu zeigen. „Perre, zeigen Sie mir den Napoleon'schen,“ rief der Bittsteller in geflüstertem Tone, „Sie geben mir nur einen Napoleon'schen, wo Ihr Herr Sohn mich mit fünfzehn befehlt hat?“ — „Ja, mein Sohn,“ antwortete der Bittsteller, „dann es thun, er hat einen Millionär zum Vater — ich aber bin nur eine arme Waise.“

(Ueber eine Sträflinge-Revolte in Singapur.) Mit dem 15. d. telegraphirt: „Unter dem chinesischen Sträflingen in dem hiesigen Gefängnisse brach am Nachmittage des 13. d. eine Meuterei aus, in welcher der Director Digby-Dent tödtlich verwundet wurde. Er starb gestern. Sechszehn Gefangene wurden ebenfalls verwundet. In der Unterdrückung der Meuterei wurden fünfzehn Sträflinge getödtet und fünfundsiebzig verwundet. Die Ordnung ist nun wieder hergestellt.“

(Unterirdisches Feuer.) Seit zwei Jahren bereits kriecht sich in der Nähe von South-Beach ein unterirdisches Feuer fort und brach dieser Tage wieder mit solcher Heftigkeit hervor, daß eine ganze Reihe von Häusern niederge-rissen werden mußte, um größeres Unglück zu vermeiden.

„Proß Dfenheim,“ bestimmtest zu vertheilen angebliden Zählalte. Sein an den Präsi durch die öffentl indirect diesen Schr im Abgeordnetenhan selbe Verführung er solche unwürdige, Graz, 24. d. märkischen Landwir Dienftboten-Ordnun wirtschast beschloß Graz, 24. d. beiter, Dr. Kaufsch Strafe aus der H Folge Berufung der Obersten Gerichts freiin Fuß gefest, d dagegen wurde als Laibach, 24. rath Widmann an d Ersatz der aus den dem Religionsfonds rium. — Die Clerie reits dreimal durchge sden Kreisen herrsch Mofche, dürfte jedoch slovenen referiren zu Prag, 24. d. mischen Rückersichtu seiner Wohnung verb Wien, um die Candid Bisthum persönlich z

Berlin, 24. die päpstliche Encycli lutionären Reidenhaf sächlich das Wort M lution fügen müße. zziehung zur preußische die gegen revolutionär zeichnet. Die Führer d Benutzstein kommen, Fürsten Bismarck scho der Regierungen zur Das „Tagblatt“ Affaire, daß die spani Kaufzeit der spanische langen wollen; von of gemacht, daß Hayfeld während auch Mascon med's Rücktritt und durch denselben sehr b übernimmt, ist noch fei Haag, 24. Feb mehreren Departement's Bularest, 24. gene Modifikationen d Postverkehr ist durch E ist der Schme stellenwe Konstantino finanziellen Commission sden Bahnen werden le gefahrt worden. Die T adelphia befehligen. — gram der neu zu er den spanischen Gewässer sehr, zurückzulehren.

Local-

(Friedigen Sonntag den 28. Febru und in der Spitalsträ Risch; in der Hauptst Klein.

(Wähler-G Stadt sind auf Grund des nur 1354 Wähler, folgt geminden, welche fortan Wähler, demnach nur un berechtigt waren, conscri

(Das Die n sichtlich nicht zu Nachbe ratthen. Man kann jetzt Rathhaus ein- und ausgo lassen.

(Großes Ge auf dem Rathhause vor saales, wo derzeit das F um die Erlämpfung einer Preise bringen sämtliche. Sehr viele Bewerber mü ziehen. Ein Herr, welch Uhr nach der Stadthubr Pu 5 Uhr nach dem Stundenz förmlich gegen den Vorga zu sistiren und zu annull Diefem Verlangen rasende Geschwindigkeit, r konnte zu der Veransthun mäßig viel Geld haben, gebracht werden, daß unser sich vorzugeweiher Beliebte Nun man sich aber (der Zweck dieses gemein was übrigens der Finan rung bringen möge, weil fähigungsbeträge für Feuer es in Hinblick angezeit, steig erung s w e i e dem Vereine ein größeres gehenden jeder Grund zu Schein irgend welcher Pro unmöglich gemacht.

die Vereinigung Erfolg wird in die tiefe oder jene For- lichen zwar völlig er, nachdem er macht werden kann, welche er zu einer folgend bezüglich des g hält. Verfall der Gewerbe die Ursachen des- zu sein, dieselben Beruf es ist, in der Verfälle zu steuern ungen des Gewerbe- unter wolkendbrüch- abres, nachdem der Rede des Verfalls vorragenden Träger 4 — wo abermals t und Zeit gefunden wie diesem Verfälle gativen Sinne ent- en Anträge konnten hiesigen Gewerbe- lude, weil diese dachend hielt, vor weit nun wissen- n, wollen wir an anzudeuten, daß schulen die Notg- den wohl schlagen

„Prozess Oberheim,“ vollständig fernstehe. Die „Arendpost“ ist beauftragt, vorkommen zu verhindern, daß die Regierung von der Existenz, sowie dem angeblichen Inhalte eines Schreibens des Oberlandesgerichts-Präsidenten Hein an den Präsidenten im Oberheim-Prozesse, Baron Wittman, erst durch die öffentlichen Blätter Kenntnis erhielt, und weder direct noch indirect diesen Schritt Hein's beeinflusste; daß die Regierung nicht bereits im Abgeordnetenhaus auf die Interpellation in dieser Angelegenheit die- selbe Verlesung ertheilte, erklärt sich daraus, daß jene Interpellation solche unwürdige, grundlose Beschuldigungen nicht enthielt. Graz, 24. Februar. Nachdem die Jahresversammlung der Steier- märkischen Landwirtschafts-Gesellschaft Petitionen wegen Abänderung der Dienstboten-Ordnung und zahlreiche Maßnahmen zur Hebung der Land- wirtschaft beschlossen hatte, wurden die Beratungen geschlossen. Graz, 24. Februar. Die beiden Hauptführer der hiesigen Ar- beiter, Dr. Taufschinski und Wanke, wurden heute nach überstandener Folge Berufung der Staatsanwaltschaft im Monate März noch an den Obersten Gerichtshof gelangt, wurde nur gegen das Verprechen auf freien Fuß gesetzt, daß er seinen Aufenthaltsort nicht verlasse. Wanke dagegen wurde als Ausländer vom Stadtrathe ausgewiesen. Laibach, 24. Februar. Ein Erlaß des Regierungsleiters Hof- rath Widmann an das hiesige Domcapitel trägt den Domherren den Erlaß der aus den nicht besetzten Domherrenstellen bezogenen Beträge an den Religionsfonds auf. Das Domcapitel recurrierte an das Ministe- rium. — Die Clericalen candidiren im Wahlbezirk Innerkrain den be- reits dreimal durchgefallenen Clericalen Wilhar. In den jungsloweni- schen Kreisen herrscht darüber große Entrüstung; deren Candidat, Dr. Wolke, dürfte jedoch mit großer Majorität gewählt werden. Die Jung- slowenen reifigen nun jedes gemeinsame Vorgehen mit den Clericalen. Prag, 24. Februar. Der Director der Ersten Allgemeinen böh- mischen Rückversicherungsbank, Moriz Burger, wurde heute Nacht in seiner Wohnung verhaftet. — Cardinal Schwarzenberg reist morgen nach Wien, um die Candidatur des Weihbischöfs Prucha für das Königsgräber Bisthum persönlich zu unterstützen.

Ausland.

Berlin, 24. Februar. Die „Provinzial-Correspondenz“ nennt die päpstliche Encyclica einen Aufbruch und eine Aufmunterung der revo- lutionären Leidenschaft. Das Auftreten des Papstes selbst bestätigte that- sächlich das Wort Meglia's, daß die katholische Kirche sich auf Revo- lution stützen müsse. Durch die Klarheit, welche der Papst in die Be- ziehung zur preussischen Regierung gebracht habe, würden der Regierung die gegen revolutionäre Anmaßung wider zu tretenden Wege vorge- zeichnet. Die Führer der katholischen Kirche in Preußen müssen zum klaren Bewußtsein kommen, wer in Preußen Souverän sei. Die von dem Fürsten Bismarck schon früher angeregte Frage betreffs der Stellung der Regierung zum Papstwahl gewinne jetzt noch viel größere Bedeutung. Das „Tagblatt“ meldet aus San Sebastian über die „Gustav“- Affaire, daß die spanischen Ladungseigentümer, aufgebracht durch die Rauheit der spanischen Regierung, von Deutschland Entschädigung ver- langen wollen; von offiziöser Seite wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß das Hofgeld in Madrid noch nicht die Creditiv überreichte, während auch Mascon noch nicht bestätigt ist. — Neuerdings wird Ra- mede's Rücktritt und die Uebernahme des zweiten Corpscommandos durch denselben sehr bestimmt angekündigt; daß Stosch sein Portefeuille übernimmt, ist noch keineswegs gewiß. Haag, 24. Februar. Nach einer offiziellen Depesche haben in mehreren Departements auf Java große Ueberschwemmungen stattgefunden. Bukarest, 24. Februar. Die Kammer nahm die vorgeschla- genen Modificationen des Strafgesetzes an. — Der kaum hergestellte Postverkehr ist durch Schneestürme abermals unterbrochen; in Bukarest ist der Schnee stellenweise klaffend. Konstantinopel, 23. Februar. Die Sitzungen der technisch- finanziellen Commission zum Anschlusse der rumelischen an die österreichi- schen Bahnen werden lebhaft fortgesetzt; bisher ist jedoch kein Beschluß gefaßt worden. Die Türkei wird sich an der Weltausstellung in Phi- ladelphia beteiligen. — Ein kaiserliches Erbe functionirt das Pro- gramm der neu zu errichtenden archäologischen Reichsanstalt. Die in den spanischen Gewässern bisher stationirte türkische Flottille erhielt Be- fehl, zurückzukehren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Februar. — (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 28. Februar predigt in der Frühkirche, 6 Uhr Morgens, und in der Spitalskirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Risch; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Klein. — (Wähler-Conscription.) In der Stadt Hermann- stadt sind auf Grund des neuen Wahlgesetzes statt der früheren 1845 nur 1354 Wähler, folglich um 491 weniger als früher, in den Stuhls- gemeinden, welche fortan einen eigenen Wahlkreis bilden werden, 1526 Wähler, demnach nur um 1 weniger, als nach dem früheren Wahlgesetze berechtigt waren, conseribirt worden. — (Das Dienstboten-Meldungswesen) ist endlich, sicherlich nicht zu Nachtheile der Dienstgeber, in regelmäßigen Fluß ge- raten. Man kann jetzt täglich ganze Scharen von Dienstboten ins Rathhaus ein- und ausgehen sehen, welche ihre Dienstocumente legalisiren lassen. — (Großes Gedränge) war vorgestern, 3 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause vor der Thüre des früheren Communitäts-Sitzungs- saales, wo derzeit das Feuerwehr-Bureau sich befindet. Es handelte sich um die Erklärung einer Loge für den Costume-Ball. Trotz der hohen Preise waren sämtliche Logen im Nu vergriffen, ja förmlich verschlungen. Sehr viele Bewerber mußten unbefriedigt und großem Aer von dannen ziehen. Ein Herr, welcher um drei Minuten sich verspätete, weil seine Uhr nach der Stadtuhr Punkt 3 Uhr zeigte, während das Bureau Schlag 3 Uhr nach dem Stundenzeiger der Feuerwehr geöffnet worden, protestirte förmlich gegen den Vorgang und verlangte, den ganzen Logenverkaufs-Act zu sistiren und zu annulliren. Diesem Verlangen wurde zwar keine Folge gegeben, allein die rasende Geschwindigkeit, mit der die theueren Logen genommen wurden, konnte zu der Vermuthung berechtigen, daß die Hermannstädter heiden- mäßig viel Geld haben, müßte dabei nicht der Umstand in Anschlag gebracht werden, daß unsere freiwillige Feuerwehr eben bei der Bevölkerung sich vorzugsweiser Beliebtheit erfreut. Nun man sich aber über Geldmangel, wo es sich um Förderung der Zwecke dieses gemeinnützigen Instituts handelt, nicht beklagen kann (was übrigens der Finanzminister des neuen Cabinets nicht in Erfah- rung bringen müßte, weil er sonst verlust sein könnte, auch Unter- stützungsbeträge für Feuerwehrvereinszwecke extra zu besteuern), so wäre es in Hinsicht angezeigt, daß die Logen bei solcher Gelegenheit ver- steigertungsweise abgegeben würden; dieserart wäre einerseits dem Vereine ein größeres Einkommen gesichert, andererseits den Vercaus- gehenden jeder Grund zur Unzufriedenheit benommen und selbst der Schein irgend welcher Protection von Seite eines Vereins-Functionärs unmöglich gemacht.

(Sterbefall.) Die Prager juristische Facultät hat einen schweren Verlust erlitten. Am 22. d. starb in Prag nach kaum achtstägigem Krankenlager an Urämie Herr Josef Krainz, Doctor der Rechte und Philosophie, f. l. ordentlicher Professor der Rechte an der Prager Uni- versität, derzeit Prodecan und Mitglied des akademischen Senats. Geboren in Stalis in Steiermark am 17. Februar 1821 wurde er bereits an der Gräzer Hochschule zum Doctor der Philosophie und der Rechte promovirt und anfangs der fünfziger Jahre zur Docentur des österreichischen Civil- rechts zugelassen. Da sich Krainz als Docent vortheilhaft bemerkbar machte, wurde er bereits 1855 als ordentlicher Professor des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches an die Rechtsacademie nach Hermannstadt berufen, von wo er nach mehr als zwölfjähriger erfolgreicher Thätigkeit als Professor desselben Faches nach Innsbruck überlegt wurde. Im Jahre 1871 wurde derselbe in gleicher Eigenschaft an die Prager rechts- und staatswissenschaftliche Facultät berufen und zugleich mit den Vor- trägen über das österreichische Bergrecht betraut. Krainz war auch Mitglied des ersten österr. Reichsraths und des kaiserlichen Verfassungsausschusses. Der Verlebene genoß in wissenschaftlichen Kreisen den Ruf eines tüch- tigen Rechtsgelehrten und gründlichen Docenten; namentlich fand eine größere Abhandlung: über das leitende Princip der bürgerlichen Rechte die günstigste Beurtheilung. Unter Kollegen und Studierenden war Krainz wegen seines Wissens, seiner Humanität, seiner Bescheidenheit und seines ehrenhaften Charakters gleich beliebt und geschätzt. Er hinterläßt eine Witwe und drei Waisen.

(Hübsches Kinderwort.) Ein kleiner Knabe von 6 bis 7 Jahren ging neulich an der Hand seiner Nonne unter den Erlen spazieren und wurde von einem fast gleich alten zerlumpten Jungen mit den Worten angebettelt: „Schenkt Sie mir eine kleine Gabe, ich bin so sehr unglücklich.“ Schnell griff der Knabe in die Tasche und reichte dem Bettelnden ein Geldstück, fügte aber hinzu: „So sehr unglücklich bist Du übrigens nicht; Du brauchst doch wenigstens nicht zu lernen und hast keine Gouvernante.“

(Geschäftlicher Hund.) Vorgestern Abend wurde ein Herr in der Schwesgasse von einem großen schwarzen Neufundländer Hunde, welcher Einen der eben von der Erlenpromenade in die Stadt zurück- tretenden vier Herren (zwei Officiere und zwei Civilisten) gehört, plötzlich angefallen und gebissen. Daß der gebissene Herr sich dem unbekanntem Eigenthümer des Hundes gegenüber zu keinen Danksworten verpflichtet fühlte, ist wohl selbstverständlich. Der Fall ist der Polizei angezeigt worden; vielleicht gelingt es dort, aus dem Hundemarken-Kataster den Eigenthümer des überfallsüchtigen Hundes zu eruiren.

Am 23. d. haben Großhewerner Schützen auf Hammersdorfer Gemarkung einen großen Wolf geschossen.

Fogarasch, 25. Februar. Den 21. d., Nachts 10 1/2 Uhr, brannte die Scheune in der l. ung. Finanzwaach-Abtheilung. Als wir bei der Brandstätte anlangten, mußte man mit tiefem Versehen die Be- merkung machen, daß nur die fünf Mann der Abtheilung, die dienstfrei waren, sich mit der größten Aufopferung mit dem Löschen abmühten, und nur dieser angestrengten Thätigkeit, sowie der Umsicht des Recipienten Herrn Julius Walla ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm, schließlich halben wohl auch die am meisten bedrohten Nachbarn, um von den hinzugeeilten Leuten ausgelacht zu werden; sehr lobenswerth ist die Thätigkeit des Kaufmannes Herrn Karl Mehrer, für dessen menschenfreundliche Hilfe der verbindlichste Dank gesagt werden muß. Wäre die Stadtpolizei geholt worden, so hätte das abseits gelegene und getretete Heu gegen Morgen nicht abermals zu brennen angefangen. Wäre der Oberaufseher Josef Deill nicht im Dienste gewesen und somit der Brand bemerkt und die bedrohten Nachbarn awirt worden, so hätte es wegen des Nachwächters ruhig weiter brennen können, der schief den Schlaf des Gerechten. Nun erlaube ich mir die Fragen: Zu welchem Zwecke hat die Stadt eine Feuerspritze? Warum behagt man die Nach- wächter? sollen sie nicht wach sein, wenn der Bürger schläft?

Der Graf Haller'sche Niesenprozeß ist nunmehr zuwörderst in seinem privatrechtlichen Theile, wie nicht anders zu erwarten stand, zu Gunsten des Grafen Franz Haller endgiltig entschieden worden. Wie nämlich „Pesti Napló“ mittheilt, ist Graf Josef Haller mit seiner Nullitätsbeschwerde gegen das die Aufhebung des Squeeters über die Graf Franz Haller'schen Besitzungen anordnende Urtheil des obersten Ge- richtshofes vom Cassationshofe abgewiesen worden.

Graf Ladislaus Bethlen, dessen Hinterrück wir gestern mel- deten, hat sein Gut in Bun (bei Schäßburg) dem siebenbürgischen land- wirtschaftlichen Vereine in Klausenburg legirt. Das Gut soll 60,000 fl. werth, jedoch mit 40,000 fl. Schulden belastet sein. In dieser An- gelegenheit trat gestern der Ausschuß des genannten Vereines zu einer Berathung zusammen.

In einer der vergangenen Nächte umringen in Klausenburg einige Strolche den nach Hause gehenden reformirten Studenten Gabriel Nagy, hielten ihm ihre Pistolen vor die Nase, drohten ihm mit Nieder- schießen, falls er einen Laut von sich geben würde und zwangen ihn, auf die Promenade zu kommen, wo sie seine Kleider durchsuchten, aber — was bei einem Studenten nichts Ungewöhnliches ist — weder Geld, noch sonstige werthvolle Effecten bei ihm vorfanden, worauf sich die verwegenen Gauner entfernten und ihren Gefangenen stehen ließen.

(Falsche Fledchten.) Frau K. sah, so schreibt man uns aus Klausenburg, in ihrem Boudoir vor dem Spiegel, um sich zu frisiren, während ihr Dienstmädchen zum nahe wohnenden Schläfchen sich begeben hatte, um die notwendigen Einkäufe zu machen. In gewohnter Nach- lässigkeit hatte das Fräulein Köchin vergessen, die Küchenthür zu schließen, so daß es ohne große Mühe einem jungen robusten Bettler gelang, den Corridor zu betreten. Madame war ganz erstaunt, als sie sich plötzlich in solcher Gesellschaft sah, denn der Bettler hatte frecher Weise die Thür zum Wohnzimmer geöffnet und war sans façon eingetreten. Demüthig sprach er um eine Gabe an. Die Dame, now ganz conternirt, griff in ihre Tasche, um ihr Portemonnaie herauszuziehen; in demselben Augenblick jedoch langte der Bettler, der dem Platz, wo die Dame saß, näher ge- kommen war, nach den auf einem kleinen Tischchen liegenden Haarzöpfen und ergriff mit seiner Beute die Flucht. Die Dame, einer Ohnmacht nahe, wagte sich nicht zu rühren, und erst als sie hörte, wie die Thür in's Schloß fiel, rief sie um Hilfe. Leider zu spät, denn der freche Dieb war spurlos verschwunden.

(Die Leichtfertigkeit.) mit welcher sehr viele unserer Haus- frauen mit Feuer und feuergefährlichen Stoffen umgehen, ist zuweilen ohne Beispiel und alle Warnungen der Presse und Erfahrung nützen nur so lange, als ein stattgehabtes Unglück im Gedächtniß verbleibt. Die Frau eines Bürgers in Dees wäre, wie man uns mittheilt, ohne die Dazwischenkunft ihres Mannes und ohne dessen anerkanntertheiltes Geistes- gegenwart am Sonntag Abend durch eigene Schuld einem qualvollen Tode verfallen. Sie war in der Küche mit der Zubereitung eines Abend- essens für ihren Mann beschäftigt und hatte Anlaß, sich über das schwarze Feuer zu ärgern, das trotz aller Veruche nicht so recht ordentlich in Brand gerathen wollte. Sie griff endlich zu einem sehr beliebten Mittel, trotzdem ihr Mann unter Hinweis auf die Folgen die Anwendung desselben ein für alle Male streng untersagt hatte. Sie goß nämlich in unglau- blicher Unvorsichtigkeit aus der vollen Flasche eine Quantität Petroleum in's Feuer und bewerkstelligte dadurch eine Explosion und die Entzündung der gefährlichen Flüssigkeit. Dieselbe theilte sich im Moment ihren Händen

und Kleidern mit und mit einem entsetzlichen Aufschrei lief die Frau, vor Angst ihrer Sinne kaum mächtig, brennend in der Küche umher. Der Mann welcher im Nebenzimmer arbeitete, ergriff sie ohne Besinnen und riß sie zu Boden. Im Nu hatte er Betten, Decken, Tücher und was sonst noch zur Hand war, über sie geworfen und die Gefahr abgewandt. Indessen hat die Frau sehr schmerzhaft Brandwunden davon getragen.

Der Zustand Ladislaus Berzenczy's hat sich so sehr ver- schlimmert, daß der Kranke aus dem Pesther Krankenhaus nach der Tren- anstalt auf dem Leopoldsfelde gebracht werden mußte.

Der wegen Wechselfälschung durchgebrannte und aus Italien zurückgebrachte Ministerialrath Alexander Koczly ist vom Budapester Gerichtshofe zu 6 Jahren Kerkers verurtheilt worden.

(Ein Klub der Hagestolzen) bildete sich in Fünfkir- chen und setzte sich als Ziel — die Vertilgung aller alten Weine. Die Gesellschaft zählt netto dreizehn Mitglieder, von denen der Reihe nach eines immer zu Hause bleiben muß, aus Furcht vor der ominösen Zahl 13. Im Laufe der vergangenen Woche arrangirte der Verein eine „Tanzunterhaltung“, wo zwar viel getanz und noch mehr getrunken wurde, aber — kein einziges weibliches Wesen anwesend war.

(Ein wackerer Soldat) ist vor einigen Tagen gestorben. Am 23. d. fand auf dem Wiener Centralfriedhofe das Leichenbegängniß desselben statt. Es war ein gewöhnlicher Infanterist, der es aber doch verdiente, daß seiner noch ferner gedacht werde, denn Athanasio Kothya, Infanterist der 3. Compagnie des 29. Infanterie-Regi- ments, ein gebürtiger Rumäne, den man in fremder Erde bestattete, war ein braver Soldat im wahren Sinne des Wortes. Nicht im So- tummel des Krieges, nicht im Schlachtengewühle hat sich der Bauersohn aus Siebenbürgen hervorgethan. Aber einen anderen, viel gefährlicheren Feind half er wacker mitbekämpfen und das war der Tod, der von sei- nem Adjutanten Typhus und Cholera begleitet, verheerenden Einzug im Regimente hielt. Der brave Kothya war vom Krankenhause und leistete darin geradezu Erstaunliches. Tag und Nacht war er im Spital, pflegte die Kranken mit außerordentlicher Sorgfalt und so Mancher hat dem braven Infanteristen die Genesung zu danken. Kothya starb eines plötzlichen Todes. Sein Leichenbegängniß wurde mit außerordentlichem Pompe begangen. Das Offiziers-corps stellte die Musikkapelle bei und viele Offiziere wohnten der Einsegnung bei, welche im Leichenhofe des Garnisonsspitals Nr. 1 stattfand. Die nächsten Kameraden begleiteten jedoch den Sarg bis zum Centralfriedhofe, wo der brave Soldat für immer ruht.

(Die falschen Haare.) Zu der Agitation, welche sich neuerdings gegen die ins Unendliche gehenden Damen-Coiffuren mit fal- schen Haaren zu regen beginnt, wollen auch wir unser Scherlein durch die Mittheilung beitragen, daß eine in Frankreich veranstaltete ärztliche Statistik die Thatsache constatirt hat, daß sich die Gehirnsfieber und ähnliche Kopfkrankheiten bei den Frauen um 72 Prozent vermehrt haben, seitdem das Belassen des Kopfes mit falschen Haaren modern geworden ist.

(Nutzen der Feuerweh.) In dem reizenden R. bei Wien existirt, wie selbstverständlich, eine Feuerwehr. Doch die Herren Pompiers haben nur sehr wenig zu thun, denn in dem Dertchen, von dem wir sprechen, wird, wenns auch gerade nicht brennt, sehr viel „ge- löst“, und die Feuergefährlichkeit ist daher eine sehr geringe. Die Feuer- wehsmänner suchen daher nach allerlei Kurzweil und diese ist ihnen in dem kleinen Orte vollauf geboten. Letzthin gab's große Kauferei im Gemeindegeldhause, die in Folge des allzugroßen Zuspruches beim „Feurigen“ entstand. Der Wirth wußte in seiner Bedrängniß nichts anderes zu thun, als daß er die Vöghmannschaft um Hilfe anrief, denn die löbliche Gendarmerie war nirgends zu treffen. Vöghmeister B. alar- mirte seine Leute und fuhr mit einem kompletten Vöghstrain vor dem be- zeichneten Gasthause vor. „Spritze herrschen!“ erscholl des Vöghmeisters Wasserstrahl und in der nächsten Sekunde schon ergoß sich ein mächtiger Strom feuer auseinander und der Mond besahen alsbald mit seinen silber- nen Strahlen eine stille Szene. Zur Darnachachtung auch in anderen „ruhigen“ Vororten bestens empfohlen.

(Eigentümlicher Tod.) Am 19. d. M. hat zu St. Martin im Zankreise der Bauer Joseph Berneder auf eine eigentüm- liche Weise sein Leben eingebüßt. Er lebte nämlich an diesem Tage Nachmittags ganz gemütlich im Gasthause „zum Hofwirth“ und wurde recht delikate aussehender Speckwürste. Doch es war Freitag, und er wollte entweder den Gästen kein Vergnügen geben, oder er gerirte sich, seinen katholischen Grundfäden coram publico untreu zu werden. Der Bauer begab sich daher in die Gasthausküche und verschlang dort mit wahrer Gier und solcher Hast die Würste, daß er im wahren Sinne des Wortes daran ersticke. Ein Arzt war nicht gleich zur Stelle, und von den Anwesenden mußte keiner Rath zu schaffen, so daß der Arme in wenigen Minuten seinen Geist aufgeben mußte.

Wir machen auf das in unserer heutigen Nummer erscheinende Inserat „A. l. auschl. pr. orientalische Kopfschuppen-Kräuter- Gfenz“ besonders aufmerksam, und entpricht dieses Präparat vollständig dem Zweck.

(Eingelendet.) China-Syrup. Der eisenhaltige China-Syrup von Grimault & Co., Apotheker in Paris, verbindet die zwei besten tonischen Mittel, welche die Gesundheit befördert, nämlich die Chinawurde, das vorzüglichste Kräftigungsmittel und das Eisen, eines der Hauptelemente des Blutes. Es ist das von den Pariser Aerzten am häufigsten empfohlene Hei- mittel für Damen und junge Mädchen, die an Magenübeln, Bleichsucht, weibem Fluß oder Unregelmäßigkeit in der Menstruation leiden. Für Kinder, Greise und Personen, die an Blutmangel leiden, ist es von ausgezeichneter Wirkung, es regt den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Blut seine natürliche Farbe. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Paris, 26. Februar. Das „Journal officiel“ schreibt, Mac Mahon beauftragte gestern Buffet mit der Bildung des neuen Ca- binets. Der Präsident der Republik ist nach wie vor Berathung der Verfassungsgefeske fest entschlossen, an den conservativen Principien seiner Politik festzuhalten.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. Danib, Unterrichter aus Mediasch; Karlburg; Stampf aus Budapest.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Februar 1875.

5% Metalliques	70.95	Ungar. Grundbesitzungsobsl.	79.25
5% mit Nat.-u. Novem.-Zinsen	—	Zemessb.	77.50
5% National-Anleihen (Silber)	75.80	Siebesb.	76.30
1860er Staats-Anleihen	111.25	Kroat.-slab.	80. —
Banfallien	964. —	Silber.	105.20
Arabistellen	218. —	R. l. Mühl.-Dufaten	6.25
Londen	111.25	Revolutionsor	8.88
		100 Mark Deutsche Reichswährung	56.44

Vicitationen.

N. 3. 1461/1875.

Kundmachung.

Zur Hinterrückgabe der an den hiesigen Realitäten in den Jahren 1875 und 1876 vorkommenden Reparaturen...

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß zur U.bernahme dieser Arbeiten nur besugte Werkmeister zugelassen werden...

Den einzelnen Offerten sind an Kautionsgeld beizulegen: für die Maurer-, Tischler-, und Schlosser-Arbeiten je 50 fl. d. W. und für die Ziegeldecker- und Glaser-Arbeiten je 25 fl. d. W.

Hermannstadt, am 19. Februar 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

N. 1730/Civ. 1875.

Edict.

Am 1. März 1875 und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal von Vormittags 9 Uhr anfangen, findet in dem Samuel Gökel'schen Hause, hinter der Promenade in Hermannstadt, die gerichtliche Versteigerung der zur Samuel Gökel'schen Concursmassa gehörigen Handwerksgeräte, Rohmaterialien und sonstigen Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung statt.

Hermannstadt, am 24. Februar 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

N. 279/1875.

Offert-Verhandlung.

Bezugs Sicherstellung des Brennholz-Bedarfes der Landes-Irrenanstalt pro 1875/76, und zwar von 300 n. d. Klafter barten Brennholzes wird Samstag den 20. März 1875, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei der Landes-Irrenanstalt eine öffentliche Verhandlung stattfinden, und zwar auf Grund der bis dahin eingelangten schriftlichen Offerte, sohin mit Ausschluß jeder mündlichen Vicitation.

Das obige Holzquantum, welches aus 36" langen Scheiten bestehen muß, kann auch in kleineren Partien, jedoch nicht unter 50 Klaftern, von verschiedenen Erstherrn geliefert werden, doch hat bei sonst gleichen Preisen jener Offerent den Vorzug, welcher die ganze Lieferung übernimmt.

Die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages können von heute an täglich während der üblichen Amtsstunden in der Amtskanzlei eingesehen werden.

Verpflichtungsmäßig anzufertigen, gestempelte, den Anbot für eine n. d. Klafter, sowie die Summe der zu liefernden Klaftern in Buchstaben und Ziffern enthaltende, eigenhändig unterfertigte schriftliche Offerte, welche auch die Erklärung enthalten müssen, daß Offerent die Bestimmungen des abzuschließenden Vertrages kennt und sich denselben unterwirft, können bis zum Beginne der Verhandlung, d. i. den 20. März 1875, Vormittags 10 Uhr, eingebracht werden.

Das den schriftlichen Offerten beizuschließende Badium beträgt:

Table with 2 columns: Quantity (für das ganze Quantum, 100 Klafter, 50) and Price (300 fl., 100 fl., 50 fl.)

welches Badium durch den oder die Erstherrn auf 10% des Gesamt-Ertragspreises zu ergänzen sein wird. Dieses Badium kann aus barem Gelde, oder aus dem Tagescourse gemäß berechneten Werthpapieren bestehen.

Hermannstadt, am 25. Februar 1875.

Die Direction der Landes-Irrenanstalt.

Kundmachung.

Das dem Baron Brukenthal'schen Stiftungsfonds gehörige, in der Josefstadt, Mühlasse Nr. 9 gelegene Haus („König von Ungarn“) sammt Gasthaus-Garten mit Pavillon in vom 1. Mai d. J. anfangen auf drei aufeinander folgende Jahre entweder ganz oder in Partien zu verpachten. Pächter für das Ganze genießen den Vorzug.

Ebenso ist in dem, demselben Fonds gehörigen Hause, Heltauergasse Nr. 14, die Wohnung im ersten Stockwerke, bestehend aus 9 Wohnlocalitäten, einem Keller und Aufboden, zwei Stallungen mit abgetheilten Heuböden und einer Wagenremise, zu vermieten und kann vom 15. April d. J., eventuell auch früher bezogen werden.

Darauf Reflectirende wollen die näheren Bedingungen täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags beim substituirteten Güter-Director Carl Schobesberger (großer Ring Nr. 11) einsehen.

Hermannstadt, am 23. Februar 1875.

C. A. Markovatz, Agentur-, Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft, Hermannstadt, Großer Ring Nr. 23, hält stets großes Lager vom besten Petroleum und verkauft solches zum billigsten Preise in 10 oder 2 1/2 Centner-Gebinde.

1864er Promessen, Buchung am 1. März 1875, Haupttreffer 200,000 fl., à 3 fl. 50 kr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Avis!

Morgen Sonntag den 28. Februar l. J. Ausverkauf eines ausgezeichneten, glanzvollen, abgelagerten feinen Bieres, welches dem berühmten „Pilsner“ Biere nahe steht, und bitte die Herren Bierkenner und Biertrinker um gerechtes Urtheil.

Die geehrten Herren Bierschreier werden freundlich ersucht, wenn sie selbes für ausgezeichnet gut befinden, fest zu trinken und tüchtig darauf zu schimpfen.

Hochachtungsvoll empfiehlt

Johann Habermann.

1-1

Das Hotel „Zum Mediascher Hof“ in Hermannstadt mit freundlichen, neudecorirten Speise-Localitäten, 12 nach den jetzigen Erfordernissen hergerichteten Passagierzimmern, geräumigem Hof und warmen Stallungen...

2-3

Dr. Walker's Oriental-Wasser, 1000-fach bewährtes Heilmittel bei Gicht, Rheuma, Schwächezuständen etc. Anwendung äußerlich. Preis per Flasche fl. 1.20. Nur allein echt zu beziehen: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger.

1-12

Nicht zu übersehen! Der Gefertigte, durch Aufführung von Privat- und öffentlichen Bauten bekannter Baumeister, macht dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige, daß er nunmehr seinen Wohnsitz nach Hermannstadt verlegt und daselbst, Bauholzplatz, Sagthor-Vorstadt Nr. 4, einen Holzhandel von allen Gattungen Bau- und Arbeitsholz zu den möglichst billigen Preisen eingerichtet hat.

1-3

Die „Nemzetközi általános biztosító társaság“ sucht tüchtige Haupt- und Special-Agenten für die Provinz. Offerte an die General-Direction, Budapest, Raupferstraße 63. 2-3

AVIS!

Eine Partie Futterschirlinge und Croissé, schwere Waare, glatt und carrirt, 1/4 breit à 18, 20 und 22 fr. per Elle, 3/4 breit à 31 und 35 fr. per Elle; ferner eine Partie frische Maschin-Nähseide, färbig und schwarz, bisher 65, 70, 75 fr. per Loth, jetzt 50 fr. zu haben bei Joh. Lurz, Hermannstadt, Heltauergasse. Überdies findet ein Practicant oder Lehrling mit guten Zeugnissen sofort Aufnahme.

Jahnarzt und Bahntechniker C. Zinz, Wiesenplatz Nro. 254. Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag.

Ein Landgut in Örményszéges, 1 1/4 Stunde von der Ladamoser Bahnhstation entfernt, mit 130 Joch 1507 Quadra. Klaster Ackergründe, Gründe zum Mähen, Weingärten, Hutweide und Hofstelle sammt Garten, dann Schanz- und Weiderecht ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen.

Dampfmühle in Stolzenburg. Der halbe Antheil an dieser, im besten Betriebe stehenden Dampfmühle ist wegen Familienverhältnisse abzugeben. Das Nähere zu erfragen bei Joh. Halmen sen. in Stolzenburg, Haus-Nro. 118.

Wichtig für Kranke! Damit alle Kranken sich von der Wirklichkeit d. Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. fr. Auszug gratis und franco. verlangt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Zur Fastenzeit sind stets frische Fische zu haben bei Eduard Herrmann, Heltauergasse.

Zur gefälligen Beachtung, vornehmlich für Damen. Gefertigter beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, dass er für Hermannstadt und dessen Rayon unter schriftlicher Garantie die Alleinige Niederlage der echten Parfümeriewaaren-Erzeugnisse von Wilh. Rieger in Frankfurt a.M., London und Paris mit einer grossen Sendung ganz neuer Waaren übernommen hat.

S. Stengel, Galanteriewaarenhandlung, grosser Ring 18. Auswärtige Aufträge werden per Postnachnahme prompt ausgeführt.

Siezu eine Beilage.

Es gilt in... Beck's Grand-... (Advertisement for Beck's Grand-...)

Ausländer Französischer Most crémant rosé, Aubertin et Comp. crém. Noveu Cliquot à Reims, Engen Cliquot à Reims, Heidsieck et Co. Monopole. Bordeaux Original-F... Medoc, St. Julien, St. Estéphe, Haut Brion, Chateau Talbot, etc.

Rhein-W. Liebfrauenmilch, 1868-er Geisenheimer, 1868-er Hochheimer, Dom-Dechan Markobrunner, 1868-er Rüdesheimer, 1868-er Vollrathser, 1862-er Johannisberger, 1862-er Steinwein in Bocksbentel, Mosel-Braunberger oder Steinberger Cabinet, 1862-er Raenthaler, Berg, 1862-er Dessert-u. magens Muscat-Lunel, etc.

Spirituose Original-Füll Jamaica-Rum, etc. Schellenhofer Lagerbier sam, etc. Russischer und in allen Original-Packung per 1/2 Pfund von fl. 2.50 angefangen sprecher.

A. Flock Bäcker, Versandt von 6 Flasch Beer oder Nachnahme.

Italános biz-
saság“
Special-Agenten
General-Direc-
Raigenerstraße 63. 2-3

S!
nge und Croissé, Schwere
reit à 18, 20 und 22 kr.
35 fr. per Elle; ferner
seide, färbig und schwarz,
jezt 50 fr. zu haben bei
adt, Geltauergasse.
nticant oder Lehrling
nahme. 2-3

ahntechniker
NZ,
No. 251.
12 Uhr Vormittag und
Nachmittag. 6-8

adgut 1-1
nde von der Ladamoser
Noch 1507 Quadra,
am Mähen, Weingärten,
Garten, dann Schant-
theilhaftigen Bedingungen

al-Agentur“ in Her-
römischer Kaiser“.
Stolzenburg.
tefer, im besten Be-
ist wegen Familien-

ei Joh. Halmen sen.
118. 1-3

enke!
er Ber-
r. Airy's
zu können.
Anstalt in
gratis und
weil, sollte
offen.

enzeit
be zu haben bei
tauergasse.

achtung, vor-
n.
mit höchst an-
stadt und dessen
die die

erlage
aaren-
se

eger
n und Paris
z neuer Waaren
auf allen grossen
auf der Wiener
ergebnisse mit der
wurde, so glaube
nem tiefempfan-
gesellschaft nach-
gestrebt sein,
vorzüglichsten
Handseifen,
e et triple
anderen sehr be-
welche alle
des Teints, zur
Haarwaches,
zur Reinigung
mnenste Eigen-
nurrenzpreisen

me gegen voll-
ladet
er Ring 18.
per Postnach-
13-10

Beilage.

Es gilt nur eine Probe!

27 kr.

Einwandern.
1. Einwandern... 13.50
2. Einwandern... 8.10
3. Einwandern... 8.10
4. Einwandern... 8.10
5. Einwandern... 8.10
6. Einwandern... 8.10
7. Einwandern... 8.10
8. Einwandern... 8.10
9. Einwandern... 8.10
10. Einwandern... 8.10

Schafwoll-Kleiderstoffe.
1. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
2. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
3. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
4. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
5. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
6. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
7. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
8. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
9. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.
10. Schafwoll-Kleiderstoffe... 27 kr.

Ausländer Weine.

Original-Füllung.	fl.	fl.
Moët crémant rosé	3.75	2.-
Aubertin et Comp. crémant rosé	3.-	1.80
Veuve Clicquot à Reims	4.-	—
Eugen Clicquot à Reims	3.75	—
Heidsieck et Co. Monopole. Hoil. d. dtsh. Kais.	4.-	—
Bordeaux-Weine.		
Original-Füllung.		
Medoc	1.-	—
St. Julien	1.50	—
St. Estéphe	1.70	—
Haut Brion	2.-	—
Chateau Talbot	2.50	—
detto Bel Air	2.50	—
detto Margaux	2.-	—
detto Larose	2.75	—
detto Lafitte grand vin	3.-	—
detto detto très-vieux	5.-	—
Mouton Rothschild	3.50	—
Haut Santeres, weiss	2.50	—
Chateau Yquem, weiss	4.50	—
Rhein-Weine.		
Liebfrauenmilch, 1868-er	2.-	—
Geisenheimer, 1868-er	1.75	—
Hochheimer, Dom-Dechaney, 1868-er	2.25	—
Markobrunner, 1868-er	2.25	—
Rüdesheimer, 1868-er	2.-	—
Vollrathser, 1862-er	2.20	—
Johannisberger, 1862-er	3.50	—
detto Cabinet, 1858-er	4.50	—
Steinwein in Bocksbeutel, 1868-er	3.-	—
Mosel-Brauneberger oder Pispporter, 1868-er	1.75	—
Steinberger Cabinet, 1862-er	3.-	—
Raenthaler, Berg, 1862-er	3.25	—
Dessert- u. magenstärkende Weine.		
Muscat-Lunel	2.-	1.-
detto Frontignan	3.-	1.50
Old Sherry, sehr fein und alt	2.50	1.25
Malaga, sehr alt und fein	2.50	1.25
detto „ „ vorzüglichst	3.-	1.50
Madeira Dry	2.50	1.25
detto Linie passirt, fein	3.-	1.50
Vin d'Oranges des Iles martinique	3.-	—
Refosco	1.10	—
Cypro, sehr alt	1.-	—
Lacrimae Christi	1.-	—
Port à Port	2.50	—
Marsalla	1.50	—

Spirituosen.

Original-Füllung.	fl.	fl.
Jamaica-Rum	1.20	—
detto Original, fein	1.50	—
detto feinst, edel	2.-	—
Chartreuse, feinst, gelb fl. 5, grün	3.75	—
Anisette, double	3.75	—
Crème de Mokka	3.75	—
dto. de Vanille	3.75	—
dto. de Cacao	3.75	—
Genever	2.50	—
Cognac fine Champagne	2.50	1.30
detto 20 Jahre alt	4.-	2.-
Benedictin (Flacon fl. 1.50)	5.-	2.75
Curacao d'Hollande	3.75	—
Absynthe, Schweizer	2.-	—
Maraschino di Zara, alleiniges General-Depot	3.-	1.50
Schwedischer Punsch	3.-	—

Jamaica-Rum in Fässern.

Jamaica	40	—
dto. fein	60	—
dto. feiner	80	—
dto. feinst	120	—

Biere.

Schellenhofer Lagerbier sammt Flasche	25 kr.
detto Kaiserbier	25 kr.
Pilsener Exportbier	30 kr.
Klein-Schwacher Lager	25 kr.
detto Märzen	25 kr.
Liesinger Lager	25 kr.

Russischer und chinesischer Thee in allen Sorten.
Original-Packung per 1/2 Pfund von 70 kr. bis fl. 1.20, per Pfund von fl. 2.50 angefangen und in Original-Kisten entsprechend billiger.

A. Floch, Wien, Bäckerstrasse 8.
Versandt von 6 Flaschen, auch diverse Sorten gegen Bar oder Nachnahme. 22-25

Präservativs:

Gummi- und Fischblase pr. Duzent fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummivaaren verbenet gegen Nachnahme direct auch brieflich

J. N. Schmeidler in Wien, Neubau, Stiftgasse 19. 2-24

LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract

Gingefendet.
aus Fray-Bentos
Central-Depot: Wien, I., Wollzeile 6-8
CARL BERCK, k. k. österr. Hoflieferant.

Für nur 3 fl. 50 kr.

bestimmt man im
Müller'schen Exporthaus
von feinsten, verfilberten, englischen Britannia-Metall eine ganze Tischgarntur, bestehend aus folgenden Gegenständen:
6 Speiselöffel.
6 Kaffeelöffel.
6 Messer.
6 Gabeln.
1 Theeseier.
1 Zuckerzange.
1 Paar Leuchter.

Zu beziehen, so lange der Vorrath dauert, von **B. Müller's Exporthaus, Wien, Praterstrasse 43.** Verkauft gegen Nachnahme oder Bar. 4-10

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Matico-Blättern aus Fern hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterzeichner von **Grimault u. Comp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Verhandlungen bei Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1; auch Depot bei G. Hintz, Apotheker in Klagenfurt; J. B. Hisselbacher & Söhne und Joh. Thalhammer, Rouleure in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg. 6-12

27 Die neueröffnete Filiale des ersten Wiener 27

27 kr.

Manufactur- und Modewaaren-Bazar's

von **B. Lichtenstern & Comp.,**
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 15, vis-à-vis St. Bochus.

empfehlen ihr wohlaffortirtes Lager von den neuesten Grobfle- und Lucca-Stoffen, Barege, Gazé, Mozambique, Plaid- und Diagonal-Stoffe, Lustré, Rips und Nordpolstoffe; ferner Flanell und Schnürbarchent, 1/4 und 1/2 Rumburger Weben und Schlesier Leinwand, echte Garn-Bettencasse, 1/4 rosa Nanking, 1/2 Damast- und Zwilch-Handtücher, 1/4 und 1/2 Chiffon, schiffartig franz. und Cosmanoser Creton, Percail, Battist und Jaconet, Piqué, Brillantin, Sammt- und Seidenbänder, gedrehte Laufteppiche, 1/4 Strohsack-Leinwand, Herren- und Damen-Cravaten und viele andere Artikel zu dem billigsten Preis von nur

27 kr.

NB. Reichhaltige Muster-Collectionen werden auf Verlangen gratis und franco eingesandt. Aufträge werden gegen Vorauszahlung des Betrages oder per Nachnahme prompt und gewissenhaft effectuirt. 9-10

Paliser Damen Mieder

Corsets
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
No 2
Wien

Preis der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen gemessen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Die größte Eisenmöbelfabrik

von **Reichard & Comp.**
in Wien, III., Marxergasse 17,
empfehlen sich hiermit.
Illustrierte Preis-courante auf Verlangen gratis und franco.

Josef Kraszny's 27 kr.-

Manufacturwaaren-Bazar,

Wien, Olmütz,
III., Hauptstr. 20, Sporerergasse 347,

halten stets großes Lager von neuesten 1/4 Schafwoll-Kleiderstoffen, Barege, Grenadins, Gajiers, schiffartige Cosmanos, französische Percails, 1/4 Laufteppiche, 1/4 und 1/2 Chiffon, Handtücher, Servietten (Baumwolle und Leinen), weiße und farbige Seidtücher, Cotton und Cachenez-Tücheln, 1/4 Spitzenvorzüge, Zig in allen Farben und Mustern, Handtücher, Polsterstoffe, Stühle, Seiden-Lavastier, Seidenänder in allen Farben, Seiden-Damenmäntel, Seiden-Herrencravaten, echte Bottenborfer Strickwolle, alle Gattungen Leinwand, echt Steirerberger Canvas und Profingur 1/4 Barcent, weiß und färbig, und tausend andere Artikel zu dem billigen Preise von nur

27 kr.

per Elle, Stück oder Paar.
Für gute Qualität, echte Waare, solide Bedienung wird garantirt. Muster in die Provinz gratis und franco. Versendungen prompt und gegen Nachnahme.

The Singer Manufacturing Comp., Newyork,

größte
Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
verkauft im vorigen Jahre 232.444, sage zweihundert und zweiunddreissigtausendvierhundertvierzigvier

Nähmaschinen,

und erzielte, laut folgender nach den h. schwedischen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder wie in Vorjahren den

höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und größten Fabriken verkauften 1873:

The Singer	232.444
The Wheeler & Wilson Mfg. Comp.	119.190
The Grover & Baker S. M. Comp.	86.179
The Weed S. M. Comp.	21.769
The Wilcox & Gibbs S. M. Comp.	15.881
The B. P. Howe S. M. Comp.	13.919

Demnach verkaufte die Singer Manufacturing Comp. **25.506** Maschinen mehr als die übrigen 5 Comp. zusammen.

Auf der internationalen Ausstellung zu Bremen erhielt die Singer Manufacturing Comp. wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern den **höchsten Preis,** die

Goldene Medaille

für ausgezeichnete Maschinen zu den verschiedensten Zwecken.

Diese neue Auszeichnung, sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesamt-Fabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugnis für die Güte der Original-Singer-Maschinen, sondern beweisen auch, daß diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklich Bedarfsartikel, sowohl für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

In Hermannstadt allein echt zu beziehen in der Leinwand-Handlung des

JOSEF STOSS.

Chiffon.

fortige Wäsche für Herren und Damen in Reizen und Chammele, Unterrocke, Corsetten, Horren-Kragen und Manchetten, sehr feine 1/4 und 1/2 Gobelins-, Tisch- und Bettdecken, viele Sorten Filz- und Laufteppiche, strebige Stuhlwäsche von gestickten Streifen und Einätzen, überhaupt alle Färbungen jeder Art bereiten auf best. Weise. Billigste Verfertigung.

Chiffon.
1 Elle 53 1/2 Ellen von 22 fl. bis 100 fl. Mlt. Corrin 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Preis-Courant.
Färbten-Anbieter von Stefan, D. Reichen und Sternberg zu Fabrikspreisen laut

Norbert Langer & Söhne,
Ferner empfehle ich mein großes Leinwand-Lager aus vorerwähnten I. F. Vörmers und Damm-moll-Fabrikanten-Garben von

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)
am 26. Februar 1875.

Namen der Verkaufs-Artikel	Bester fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Winderer fl. fr.
Weizen n. österr. Mägen	4 40	4 13	3 87
Halbfrucht	3 67	3 47	3 27
Korn	3 7	2 87	2 67
Gerste	—	3	—
Hafer	1 67	1 53	1 40
Kukuruz	2 87	—	—
Erbäpfel	1 33	—	—
Mundmehl	9	—	—
Semmelmehl	7	—	—
Weißpohlmehl	6	—	—
Schwarzpohlmehl	5	—	—
Erbfen	20	—	—
Linjen	24	—	—
Bohnen	20	—	—
Hirse	20	—	—
Hou, gebundenes	85	—	—
ungebundenes	80	—	—
Stroh, Lager	60	—	—
Streu	50	—	—
Die n. ö. Klapfer hartes Holz	9	—	—
weiches	7	—	—
Die österr. Pfund Rindfleisch	20	18	16
Berzen, per	32	—	—

Das Allerneueste!

Transparente Karten, das Unternehmende und Bismarck'sche
 Remontoir-Taschenuhren, das Allerneueste, samt einer
 Exporthaus Müller,
 WIEN, Praterstrasse Nr. 43.

Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extract

bringt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Nerven-
 Dr. Schwaiger,
 WIEN, VII., Schottenfeldgasse 60.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigen Fabriks-Preis-Courant für die Saison 1875
 Die Geschäfts-Verwaltung.

Preis-Courant.

Ellen-Waare.	I. Qual.	II. Qual.	Tischtücher in Leinen-Damast	I. Qual.	II. Qual.
Eigenes Erzeugniß in Percaline und Gemb- hoffen per Elle fl.	—25	—20	fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.50, fl. 6.50		
Gesamtes Erzeugniß in Percaline, Gemb- hoffen per Elle fl.	—30	—25	Stück-Waare mit 30 + 50 oder 54 Ellen.		
Reinfranzöser Erzeugniß in Bortise und Ja- conet per Elle fl.	—30	—25	30ellige Garnleimwand per Stück fl.	8.—	7.—
Reinfranzöser Erzeugniß in Jaconets und Mouffe- line per Elle fl.	—40	—35	30ellige gewaschene Gressleimwand per Stück fl.	8.—	7.—
Grosde-Girofla, das Beste in Balls- und Sommerkleider-Stoffen per Elle fl.	—45	—40	30ellige gewaschene Stublwand per Stück fl.	10.—	9.—
Türkische Schlafrock-Gewand in den neuesten Mustern per Elle fl.	—30	—	30ellige hellfarbene Leimwand per Stück fl.	14.—	12.—
Reißpercale in allen Farben und Dessins per Elle fl.	—35	—30	30ellige hellfarbene Leimwand per Stück fl.	16.—	15.—
Gemusterte französische Brillantine per Elle fl.	—35	—30	30ellige hellfarbene Leimwand per Stück fl.	25.—	20.—
Weisse und glattsichtige Brillantine per Elle fl.	—35	—30	Ramburger (nur May & Holsfeld) in 6 Sorten fl. 25, 30, 40, 50, 60, 70 per Stück, 54 Ellen.		
Weisse und gemusterte Kleiderkörper per Elle fl.	—30	—25	Jugend-Waare mit 12 Stück.		
Gesamtes Leder für Frauen- und Kinderkleider per Elle fl.	—45	—40	Kinder-Taschentücher mit Silber oder farbiger Kante per Duzend fl.	1.—	85
Englische Leinen-Kleiderstoffe für Her- ren Kleider per Elle fl.	—30	—	Mädchen-Taschentücher mit farbiger Kante und geklümpert per Duzend fl.	1.5	85
Weisser Chiffon, Spitzing und Hansleimwand per Elle fl.	—25	—20	Damen-Battist- oder Jaconet-Taschentücher mit farbiger Kante per Duzend fl.	1.60	1.80
Gembden-Chiffon oder Gembden-Percale per Elle fl.	—35	—30	Herren-Taschentücher mit farbiger Kante und ge- klümpert per Duzend fl.	3.—	2.50
Weisser Damast-Gravé und weisser oder gelber Rauing per Elle fl.	—30	—25	Ramburger Leintücher per Duzend fl.	3.—	2.—
Händtücher in Jaquard oder Damast per Elle fl.	—30	—25	Irlander Leintücher in 5 Sorten fl. 4, 5, 6, 7 und fl. 8 per Duzend.		
Schwarze Orleans per Elle fl.	—50	—40	Eigenes Erzeugniß Kattun-Kopftücher per Duz. fl.	2.50	2.—
Schwarze Vlies per Elle fl.	—70	—60	Gesamtes Erzeugniß Kattun- oder Battist- Kopftücher per Duzend fl.	3.80	3.20
Schwarze Seiten-Kopftücher per Elle fl.	1.20	1.—	Foulard-Kopftücher per Duzend fl.	3.50	3.—
englische schwarze Kleiderstoffe für Kleider oder per Elle fl.	1.60	1.30	Gesamtes Foulard-Taschentücher für Herren per Duzend fl.	4.—	3.—
Delma Kleiderstoffe in glatten oder gemusterten Farben per Elle fl.	—40	—30	Eigenes Erzeugniß Taschentücher für Herren per Duzend fl.	3.—	2.50
Einzelne Stück-Waare.			Leinen-Servietten in Jaquard per Duzend fl.	4.—	3.—
Ramburger Leintücher ohne Naht, 2/3, Ellen breit, 3 Ellen lang per Stück fl.	4.—	3.—	Leinen-Servietten in Damast per Duzend fl.	6.—	5.—
farbige Kaffeetücher in allen Farben per Stück fl.	—80	—	Leinen-Händtücher in Jaquard per Duzend fl.	5.—	4.—
1 Stück Kinder-Piquebede, weiß oder farbig per Stück fl.	1.30	1.10	Leinen-Händtücher in Damast per Duzend fl.	7.—	6.—
Eine Garnitur Bettdecken in Pique, farbig, per 2 Stück fl.	6.—	5.—	Deffert-Servietten, weiß oder farbig, in Damast per Duzend fl.	3.50	2.50
Reinleinen			Türkische Jagdungs-Händtücher per Duzend fl.	4.—	3.—
Garnituren, weiß oder farbig, in Jaquard	6 Personen fl. 5,	12 Personen fl. 10,			
Garnituren, weiß oder farbig, in Damast	6 Personen fl. 6,	12 Personen fl. 12,			
	18 Personen fl. 15,	24 Personen fl. 20,			
	6 Personen fl. 6,	12 Personen fl. 12,			
	18 Personen fl. 18,	24 Personen fl. 24,			

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage,

Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3, nur Nr. 3,
 rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingang zur Sacristie.



Die aus vegetabilischen Kräutern und Pflanzen zusammengesetzte k. k. ausschl. priv. Orientalische Kopfschuppen-Kräuter-Essenz

ist das Allerneueste, als Anicum bestehende, mit bestem Erfolge gekrönte, in ihrer vorzüglichsten
 Wirksamkeit jetzt schon überall bekannt, und dennoch das Billigste.

Befördert augenscheinlich das Wachstum der Haare, entfernt die Kopf-
 schuppen und dadurch entstehende Hautausschläge, verhindert das weitere Aussterben der
 Haare, vorzüglich bei kleinen Kindern vorhandene Kopfschuppen-Unterwühlungen, sowie
 bei Kopfjucken und Migräne. — Preis fl. 1 ö. W. sammt Gebrauchs-Anweisung und
 Prospekt.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen in Hermannstadt bei Josef Wagner, Geltaugergasse 27

Bestellungen in der Provinz werden gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages nebst 26 Kr. Emballage
 nur beim Erfinder Stefan Carl Czene Edler von Janostalva, f. l. anst. Privilegiums-Inhaber und
 Realitäten-Besitzer, Wien, IX. Bezirk, Naglerstrasse Nr. 31 eintrifft.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Gebrauchs-Anweisungen mit Namenszug und Portrait des Erfinders sind jedem Flacon beigegeben und sind
 nur solche als echt anzusehen.

Euer Wohlgeboren!

Nachdem ich, obwohl 50 Jahre alt, mit meinem Haarwuchs durch die Anwendung der „Orientalischen Kopf-
 schuppen-Kräuteressenz“ wirklich ein außerordentlich günstiges Resultat erzielt, so bitte ich höflich, mit nochmal 3 Flacoen
 von dieser „Essenz“ gegen Nachnahme gültig zusammen lassen zu wollen.

Garsten bei Steyr in Ober-Österreich, Hans-Nr. 17, am 12. Februar 1875.

Mit aller Hochachtung Leopold Hartl m. p.

Euer Wohlgeboren!

Vor 12 Jahren hatte ich das Unglück zu stützen, wobei ich mein Hinterhaupt anschlug, dadurch entstand
 eine offene Wunde, welche bis jetzt nicht geheilt werden konnte, trotzdem ich alles versucht habe, diese Wunde hat mir sehr
 häufig schmerzhaften Scherzen verursacht; als ich von Ihrer f. l. priv. orientalischen Kopfschuppen-Kräuteressenz in den Zeitungen
 gelesen und von mehreren Personen erfuhr, daß dieser „Essenz“ von vegetabilischen Stoffen zusammengesetzt ist,
 entschloß ich mich, auch dieses Mittel zu versuchen, ich kaufte eine Flasche und habe damit täglich Einreibungen vorgenom-
 men; kaum die Hälfte verbraucht, bemerkte ich, daß die Wunde viel kleiner geworden und die Schmerzen, sowie das in-
 nere Leben bedeutend nachgelassen hat, diese Gelegenheit benützend, kaufte ich noch drei Flaschen. Die täglichen Einrei-
 bungen fortsetzend, zu meiner und meiner Familie Bewunderung bin ich in vier Wochen gänzlich geheilt, jetzt wachsen sogar
 Haare an der Stelle der Wunde. Nehmen Sie, Euer Wohlgeboren, daher meinen verbindlichen Dank und sind ver-
 sicher, daß ich Ihren wunderwirkenden „Essenz“ am besten zu empfehlen bemüht sein werde.

Wien, am 15. Februar 1875.

Mit aller Hochachtung Euer Wohlgeboren dankbarer
 Oehlzelt m. p., protoc. Handelsmann.

NB. Derartige Danksagen haben mehrere Hundert für das p. t. Publikum zur gefälligen Einsicht auf mein
 Ersuchen dieser „Essenz“.

Die Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork

erhielt für ihre Nähmaschinen
 den höchsten Preis
 bei der Wiener Weltausstellung,
 die Fortschritts-
 Medaille.

5-jährige schriftliche Garantie.

Maschinen von 60 Gulden aufwärts

in großer Auswahl bei
J. B. Teutsch in Schässburg,
 alleinige Niederlage der echten amerikanischen Wheeler- & Wilson-
 Nähmaschinen.

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tabelloser Auslieferung zu neubestimmten (seit Januar 1875) über
 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne, und unseres großen Absatzes im In- und Aus-
 lande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder österreichische,
 noch französische, noch englische Konkurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande
 bestehenden Filialen, unter lebendigem Exportgeschäft.

**Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Fräseemäntel, Halsbinden, Negligés, Tischgar-
 nituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten,
 Strümpfe in halben Duzenden abgeliefert.**

**Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein,
 Wien, Graben Nr. 30, „Zur goldenen Krone“.**

Aufträge nach allen Richtungen des In- und Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden um-
 gehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtkonvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen be-
 finden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa: Deribas- und Eca-
 terinenstrasse.

Mailand: Corso Vittorio Ema-
 nuele Nr. 30.

Turin: Via Roma Nr. 11.

Florenz: Via Cerrettoni Nr. 30.

Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepôt: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten.
 Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.
 Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shir-
 ting (Chiffon) mit glatter oder halbleinwand, mit oder
 ohne Kragen a fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte,
**Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinstes
 Leinwand**, a fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinwand
 fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestreifter Brust,
Ball- oder Hochzeitshemden a fl. 5, 6, 7, 8, 9
 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Lein-
 wand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder
 Ramburger Leinwand mit glatter halblein- oder Phanta-
 siebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestreifter Brust,
 Ball- und Hochzeitshemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, edelfarbig (in 500
 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom
 feinsten französischen Hemdbloß a fl. 3, von unappre-
 tiertem Creton a fl. 3; **Oxfordhemden** in lichten
 bunten Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staub-
 hemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegan-
 testen fl. 3.75. Muster werden bereitwillig geliefert.

Herren-Unterhosen zum Ziehen oder zum
 Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Fagen,
 von unangenehmester Hausleimwand fl. 1.25, von schwerer
 Ramburger oder Leberleimwand fl. 1.50, 1.75 und
 fl. 2, französische Fagen fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wo-
 bei die Naht sich an der Rückseite befindet, fl. 2, 2.50.
 Bei Bestellungen bitten wir um Halsweite und Seiten-
 länge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Chiffon das halbe
 Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das
 halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten**
 von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 2.50 und
 fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duz-
 zend fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Ramburger Leinen
 fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5;
 Battisttücher mit farbigen Rand das halbe Duzend
 fl. 1.50, von feinstem Leinen fl. 3.50, 4, 5, 6, extra
 hochfeine mit Klistelrand, von feinstem französischen Battist,
 das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt,
 mit Zug a fl. 1.50, 1.75, ausgefalten fl. 2, 2.50
 bis fl. 3.50, mit Schößli oder auf der Naht zum Knöpfen
 mit gefalt. Streifen fl. 3, 3.50, mit gestrichelten
 (Fantastischen) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden
 mit Säumchen oder Phantasiehemden a fl. 4.50,
 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden a fl. 8, 9, 10; Damen-
 hemden aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt,
 mit Zug a fl. 1.50, mit edelst. oder auf der Naht zum
 Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2,
 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln,
 Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit
 Säumchen a fl. 2.25, mit Gattel, sehr praktisch und
 Preis-courante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

!! Zeichen der Zeit !!
 !Avis für Damen!
 3 fl. 50 kr. ein Carter-Service für 6 Per.

PATEAU

Brust-Tabletten
 Düten und Heilkräfte. Bei
 große fl. 1.30. Bei Abnahme
**Anodyne Ne-
 drens Teeth.**
 Rinder zum Umhängen, er-
 leichter und schmerzloser er-
 Duzend 20 % billiger.

**Odontine (Zahn-
 steige) zu 80 fr.** Bei 1 Duz.
 Zahnpaste ist das vorzüglichste
 der Zähne, sowie auch Zah-
 weiß zu erhalten, den Zahn
 auf unschädliche Weise zu er-
 zu säubern und zu befestigen
 werden zu verhindern.

Cachou Aromatisé
 Hohen Geruchs aus dem W.
 rauchen, nach dem Speisen,
 finger Getränke, wie: Wein,
 beizlich bei dem Besuche bei
 Gesellschaften, der Theater, bei
 i. w. Diese Cachou befeuert
 lundheit vollkommen unbesch-
 theilen und sind als Präserv-
 der Zähne, sowie gegen Zah-
 empfinden. Bei jedwemmaliger
 eine Pille, wodurch der süße
 In Schwächeln zu 60 fr.

Eau anaphrodisiaque
 Pflanzenweilen bereiteite Waf-
 erprobtes und bewährtes Mittel
 schänerung und Stärkung der
 tigung aller Arten von Stoff-
 speissen, Nerven, Minderer, St.
 flacon 1 fl. 1 Duzend 90

Frosbeulen-Balsam
 welcher selbst bei veralteten
 schnell den größten Schmerz er-
 leicht, hat sich durch Erfahrung
 ein empfehlenswertes Mittel
 bewiesen.

Max Florian Schmidt's W.
 schmerzmittel, särlende, an-
Tinctur. Diese Tinctur, an-
 cepte bereitet, wird sowohl zur
 Zahnweh, als auch als stär-
 kend durch ein halbes Jahr
 theil allgemein angewendet; die
 Borzüge: sie ist sehr wirksam
 sehr billigen Preis alle anderen
 ähnlich. Gibt zu haben in Fläsch-
 anweisung zu 40 fr. Bei 1 Duz.

Universal-Speisepapier
 Dieser unerschöpfliche Speise-
 mittel und Nahrungsmittel, hat
 daunungsfähige, Sauerbrot,
 aller Art, Pantauschnitz, Mi-
 schung aromatischen Licht. Preis
 tel 1 fl. 26 fr., einer kleinen 2

Bruchpflaster. Vorg.
 Unversehrtheit, bereitet und
 Kriß, praktisches Bruchpflaster
 nach dem Besuche 3

Die von den erhen
 böben I. Staatsbaterie in Ungarn
 mit sicherem Erfolge als erste

Für Damen u
AVIS
 von Dr.
 Nur die gliff
 Hoch gepuff
RAV
 besitzt die Kraft,
 allen Unbilden z
 wirken zu bewahren. V
sante täglich einmal mit
 sacht, oder andere Hautst
 sofort nach dem Abtrocknen
 Wirkung derselben. Runzeln
 den gerätet. — Die „RAV“
 jugendliche Gesichtsfarbe, i
 seher und zarter; sie ent-
 sprossen, Leberflecken, Mut
 esser, überhaupt alle Unrei
 Preis per Glask
 Zu haben ein gros
 Lejosse's Haupt-Ver-
 Budapest, Königsga
 Briefliche Aufträge
 strengster Verschw
 nahme prompt expedirt.

Die Buchdruckerei

VON

THEODOR STEINHAUSSEN

(gegründet im Jahre 1785)

empfiehlt sich zur Anfertigung aller **typografischen Arbeiten, Etiquetten aller Art, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Plakate, Preis-Courante, Empfehlungskarten, Visitenkarten, die elegantesten Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre** etc. etc. werden auf das **Geschmackvollste ausgeführt** und zu den **billigsten Preisen** notirt.

Bei Uebernahme von **größeren Drucksorten**, ganzen Werken, Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effecturung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Die in demselben Verlage **täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):**

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten,

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfiehlt sich zu **wirksamen Inseraten** aller Art und wird die vierpaltige Garmondzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 fr., bei zweimaligem mit 6 fr., bei dreimaligem mit 5 fr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 fr. excl. der Stempelgebühr à 30 fr. per Einschaltung berechnet. — **Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Einschaltung 25% Rabatt.** — Beilagen werden angenommen.

Der **Pränumerations-Preis** ist: **ganzzährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 fr., monatlich 85 fr.** — Mit Postversendung: **im Inland: ganzzährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr., monatlich 1 fl. 20 fr.;** — **im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 fr.**

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die an dem Kopfe unjeres Blattes angeführten Firmen.

Drucksorten-Lager:

Arbeits-Bücher per Stück 25 fr., **Allodial-Rechnungen** per Buch 50 fr., **Amts-Protokolle** in Streitsachen 50 fr., **Aerztliche Zeugnisse** in Streitsachen 40 fr., **Anzeigen über steuerfreie Branntweinerzeugung** 45 fr., **Ausweise über Elementar-Schäden, A, B,** 45 fr., **Auszüge aus dem Fissions- und Lagerbuche** 45 fr., **Besitz-Zeugnisse** 40 fr., **Coupon-Consignationen** 45 fr., **Einnahms- und Ausgabs-Journale** für Allodial-Cassen 45 fr., **Eisenbahn-Frachtbriefe,** a) für Güter, b) für Postgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., einzeln per Stück 3 fr., **Erberklärungs-Protokolle** 40 fr. per Buch, **Expensare** (2 Sorten) 40 fr., **Familien-Protokolle** 50 fr., **Frachtbriefe** für Frachter per Stück 1 fr., **Fremden-Protokolle** für Hôtels 40 fr. per Buch, **Gegenscheine** für Allodial-Cassen 40 fr., **Geschäfts-Protokolle** für Ortsämter (12 Sorten) 50 fr., **Geld-Journale** 40 fr., **Grundsteuer-Nachlass-Drucksorten** (4 Sorten) 45 fr., **Hauszins-Steuer-Bekanntnisse** 50 fr., **Kaufverträge,** deutsch, romanisch und ungarisch, 40 fr., **Kirchen-Rechnungen** 50 fr., **Licitations-Protokolle** 45 fr., **Matrikular-Auszüge** für Taufe, Verlobung und Trauung 40 fr., **Matrikel-Auszüge** in Sachen der Refruturung (Ausfünft) 50 fr., **Melde-Buch** für Honveds 45 fr., **Militär-Befreiungs-Drucksorten** (5 Sorten) 40 fr., **Namens-Register** für die gemeinsame Armee und Honveds 45 fr., **Pacht-Verträge,** Ausschank betreffend, 40 fr., **Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle** 50 fr., **Protokolle in Streitsachen** 50 fr., **Rechnungs-Blanquetten,** Folio, Quart u. Octav, per Stück 1/2 fr., **Schubpass-Protokolle** per Buch 45 fr., **Schuldscheine** 40 fr., **Steuertabellen** 60 fr., **Steuerbüchel** per Stück 3 fr., **Speise-Zettel** per 100 Stück 2 fl., **Tabakbau-Anzeigen** per Buch 40 fr., **Tag-Zettel** für Hôtels, **Tauf-Matrikel-Auszüge,** **Tauf-, Verlobungs- und Todten-Protokolle** (Matrikel), **Tausch-Verträge,** **Theilungs-Entwürfe,** **Todfalls-Anzeigen** an Steuerämter (zwei Sorten), **Todfalls-Aufnahmen,** **Todten-Matrikel-Auszüge,** **Todten-**

schein, Todten-Certificate, Todten-Protokolle für Leichenbeschauer, **Vergleiche,** deutsch, ungarisch und romanisch, **Verlassenschafts-Inventare, Veränderungs-Ausweise** für die gemeinsame Armee und Honveds, **Verlobungs- und Trau-Matrikel-Auszüge, Viehpässe,** Rieß 9 fl., per Buch 50 fr., **Vieh-Certificate, Vollmachten, Urbarial-Entschädigungs-Tabellen, Urtheile,** deutsch und romanisch, **Quittungen** für Allodial-Cassen, **Vormundschafts-Decrete** 30 fr. per Buch.

Militärische Drucksorten:

Exhibiten-Protokolle, Format Nr. 5, per Buch 90 fr., **Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport,** Format Nr. 4, per Buch 70 fr., **Ausweis über Standes-Veränderungen, Titel,** Format Nr. 4, per Buch 70 fr., **Einlagen** hiezu 70 fr., **Urlauber- und Honved-Evidenzhaltungs-Drucksorten** (6 Gattungen) per Buch 50 fr.

Anschlag-Zettel:

Kalk zu verkaufen à 10 fr., **Mittagskost zu haben** à 15 fr., **Wohnung zu vermieten** à 10 fr., **Damenkleider zu verfertigen** à 10 fr., **Pferde und Wagen zu vermieten** à 15 fr., **Haus zu verkaufen** à 20 fr., **Gänzlicher Ausverkauf, Plakate,** à 20 fr., **Greislerei-Etiquetten** à 5, 10 und 20 fr. per Stück.

Ladenschilder für Kaufleute à 5 kr.:

Sardinen, russische, französische, Lapardon, Caviar, schwarzer, Groyer-Käse, Holländer Häringe, Itra, rothe, Maltsche, Maroni, Kasanien, Thee, russischer, Rhum, Viqueur, Champagner, Ausbruch, Kaffee, Zucker, Reis, Gerste, Mehl, Preßgerm, Feigen, Canditten, Limoni, Chokolade, Gries, Hirse, Petroleum, Seife, Zibeben, Mandeln, Tafel-Öel, Lampen-Öel, Pfeffer, Nelfen, Essig, Salami, Käse, Schuwichs, Dinte, Stärke, Kümmel, Kreide, Papier, Federn, Borßöker Sauerwasser, Schweine-Schmalz, Siegellack.

Visitenkarten à 100 Stück 60 fr. bis 1 fl. 50 fr., **Kleiner Hauskalender** für das Jahr 1875, alter und neuer, brochirt 20 fr., **Siebenbürgischer Volkskalender** für das Jahr 1875 brochirt 50 fr., derselbe **samt vollständigem Landes-Schematismus** 1 fl.

Er scheint
außer den Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2
50 fr., ein Monat 85
Mit Zulassung in d
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierte
jährig 3 fl. 50 fr., 2
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50
Redacteur und Eigen
thümer
Th. Steinhausen.

Flial-Abonnements-
bei Herrn J. F. Leon

Nr. 49.

Pränun

Hermannstädter

Auf den Mond

" " "

Für M

"

der „Herman

Pa

So soll es denn d
des neuen Fissions-Cabin
unten folgende Bericht üb
sichten auf eine Verständ
des linken Centrums sehr
nämlich vorgeföhrt, in de
Persönlichkeiten ein so
neue Ministerium
dürfte.

Die Basis des erg
1875 werden die bereit
durchgeführt, der Rest de
und der unbedeckte T
irgend eine Kredit
fangen aber mit dem
gehoben, die von der
Verbesserung der Finanz
sofern sie aber zur Deck
reichen sollten, wird der M
hereingebracht.

Die interessanteste V
heute Früh hier eingetroff
sprechung Osenheim
der Wiener Geschwornen
aber jetzt, nachdem dasse
sprechen, daß die überwie
vingen, wo der durch d
gesteigerte Steuerdruck mel
wird, die Schuldisprechun

Die Mehrzahl der S
zum Ministerpräsidenten i
korrekt-beachtliche Haltung.
lichen Zuschriften des Ober
welchen derselbe erklärt, da
Zeitung" völlig fernne tiefe
Schreiben ein vertrauliches
merkmal machte, daß die T

Kurz

„Es ist also beßelst
diese Bitte?“

„Wenn Du es durch
„Kein obßhon, keine
es zugefagt — ich halte
Alles genau verabreden:
Begleitung Deiner Marie,
Hôtel Lemaitre ab, ruhest
ich an Deinen Herzen; —
der Eisenbahn bis zu Deine
bereitet, empfangen den Seg
mein, Pauline, mein auf im
Stürmisch umfagte be
Gestalt Pauline's, leidensch
und die garten Hände —
geeignete nichts, aber die d
müthiger Zug um die fei
Munde; ihre Hand war in
nicht den warmen Druck.

Beide schwiegen eine
bewegt — jetzt erhob sie
Zärtlichkeit und Liebe —
liche Menschen Herz an Her
„Noderich,“ sprach P
wozu dieses Geheimniß, mi
schleierst — Dein Bemühen
unerklärbar — unerklärbar